Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 16. Oktober 1932 — Nr. 238

Der Hohe Kommissar für Danzig

Vorläufig doch Rosting

Wie wir berichtet haben, hatten sich alle an der Ernennung des neuen Völkerbundskommissars in Danzig interessierten Kreise auf die Person des Kanadiers **Massey** geeinigt, obgleich gewisse Schwierigkeiten von seiten der kanadischen Regierung befürchtet wurden. Herr Massey hat nun, wie heute gemeldet wird, dem Völkerbundssekretariat telegraphisch mitgeteilt, daß er leider nicht in der Lage sei, das angebotene Amt anzunehmen.

Der Völkerbundsrat, der spätestens am Montag auseinandergehen will, vorher aber den verwaisten Danziger Posten endlich besetzen müßte, befindet sich infolgedessen in der allergrößten Verlegenheit. Man wird daher zu einer vorläufigen Lösung greifen und den für die Bearbeitung der Danziger Fragen zuständigen Beamten des Völkerbundssekretariats, den Dänen **Rosting**, nach Danzig entsenden, um interimistisch die Funktionen des Völkerbundskommissars bis zum 1. Dezember auszuüben. Inzwischen hofft man, doch noch eine geeignete englische Persönlichkeit zu finden.

Die Reformbestrebungen im Völkerbund

Genf, 15. Oktober. Der Sonderausschuß des Völkerbundes, der sich mit der Reform der obersten Völkerbundsbehörde befaßt, hielt heute nacht nochmals eine Sitzung ab, die aber ebenfalls ergebnislos verlief. Es handelt sich hier um die Neubesetzung der leitenden Beamtenposten der Völkerbundsbehörde. Dazu ist der Vorschlag gemacht worden, daß ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes in gewissen Fällen auch mehr als zwei Vertreter unter den leitenden Beamten der Völkerbundsbehörde haben dürfe. Gegen diesen Standpunkt hat sich der deutsche Vertreter gewandt. Diesen Standpunkt hat er auch in der Nachtsitzung beibehalten, so daß es zu einer Verständigung über die Frage der Reform nicht gekommen ist. Der deutsche Vertreter ist gegen die vorgeschlagene Art der Verteilung der Beamtenposten deshalb, weil ihm eine Gewähr nicht geboten zu sein scheint, daß auf diese Weise künftig eine gerechte Verteilung der Beamtenposten bei der Völkerbundsbehörde stattfinden würde. Wie aus Genf berichtet wird, nimmt man an, daß die Reform der Völkerbundsbehörde jetzt auf die außerordentliche Tagung des Völkerbundsrats im November vertagt wird.

Erste Reise des Papstes

Rom, 15. Oktober. Italienische Blätter bringen die Meldung, daß der Papst Ende des Monats Rom verlassen werde, um sich nach Mailand zu begeben. Prälaten des Vatikans sind bereits nach Mailand abgereist, um dort das Programm des Besuchs vorzubereiten. Die Papstreise nach Mailand wird ein wichtiges historisches Ereignis sein, nämlich die erste Reise, die der bisherige „Gefangene des Vatikans“ seit dem Jahre 1870 macht. Die Ankunft des Papstes in Mailand wird die Formen großer Feierlichkeiten annehmen. Der Papst wird von vielen Kardinälen und allen hohen Würdenträgern des Vatikans begleitet werden.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 15. Oktober. Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts galten in erster Linie wirtschaftlichen Fragen. Von den amtlichen Stellen wird entschieden bestritten, daß durch die Kontingentierungsfragen im Kabinett irgendwelche Differenzen aufgetreten seien, die Anlaß zu Krisengerüchten geben könnten.

Berlin, 15. Oktober. Der Generalstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft I in Berlin hat, Blättermeldungen zufolge, gestern gegen den früheren preußischen Finanzminister Dr. Klepper das Ermittlungsverfahren eröffnet.

Vor Eröffnung des Sejm

am 31. Oktober

A. **Warschau**, 15. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die Regierungspresse behauptet heute morgen positiv, daß Sejm und Senat spätestens zum 31. Oktober einberufen werden. Die in der nationaldemokratischen Presse verbreitet gewesenen Gerüchte, nach denen das Parlament sofort nach seinem Zusammentritt wieder für einen Monat vertagt werden sollte, werden entschieden dementiert. Die Regierungsblätter wollen wissen, daß die erste Sitzung des Sejm voraussichtlich schon am 3. November stattfinden werde. Die Parlamentssession werde dann ununterbrochen von Anfang November bis Mitte Dezember dauern, worauf ein Ferienmonat von Mitte Dezember bis Mitte Januar eingelegt werden würde.

Außer dem Staatshaushaltsplan für das Finanzjahr 1933/34 sollen dem Parlament noch zwei große Vorlagen zugeleitet werden, und zwar der Gesetzentwurf über die Selbstverwaltungsreform und ein weiterer Entwurf über eine Reformierung der Sozialversicherungsanstalten. Außerdem soll die Regierung etwa 50 Gesetzentwürfe von geringerer Bedeutung vorbereitet haben, die dem Parlament unterbreitet werden sollen. Der Verfassungsausschuß des Sejm soll gleich Anfang November seine Sitzungen wieder aufnehmen und nicht, wie die nationaldemokratische Presse vermutet hat, seine Arbeiten auf der kommenden Parlamentssession überhaupt einstellen. Der **„Expreß Poranny“** erklärt heute morgen sehr entschieden, daß die Lemberger Rede des Obersten Sławek von der Oppositionspresse falsch ausgelegt worden sei.

Das Londoner Ergebnis

Deutschland lehnt ab

Genf kommt nicht in Frage

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgenden Bericht:

Gestern und heute hat in London, Downingstreet 10, ein Meinungsaustausch zwischen Macdonald, Sir John Simon und Herriot über den englischen Vorschlag auf Einberufung einer Zusammenkunft stattgefunden, an der Frankreich und Großbritannien mit Deutschland teilnehmen würden, um die Schwierigkeit zu beenden, die sich gegenwärtig in Genf zeigt.

Die französischen und englischen Minister haben sich dahin geeinigt, daß die Zusammenkunft die soeben genannten vier Mächte umfassen müßte und daß Genf der geeignete Versammlungsort wäre. Die englische Regierung hat infolgedessen die Zustimmung der beiden anderen an diesem Vorschlag interessierten Regierungen erbeten. Die Zusammenkunft würde einen offiziösen und präliminaren Charakter haben. Ihr Zweck wäre, die Mittel zu suchen und vorzuschlagen, um in wirksamer Weise das von der Abrüstungskonferenz im Rahmen des Völkerbundes unternommene gemeinsame Werk wieder aufzunehmen.

Ministerpräsident Herriot erklärte bei seiner Ankunft in Downingstreet in der Französischen Botschaft: „Ich hatte keinerlei Schwierigkeit, völlige Uebereinstimmung mit meinen englischen Freunden zu erzielen. Frankreich hat sich bereiterklärt, an einer Konferenz mit Italien und Deutschland teilzunehmen, und die Engländer haben zugestimmt, daß die Konferenz in Genf innerhalb des Rahmens des Völkerbundes stattfinden soll, und daß die Konferenz im Charakter präliminar sein soll.

Leider hat allein Italien die von Sir John Simon gestern abend nach Rom und Berlin telegraphierte Einladung angenommen. Deutschland hat es abgelehnt, teilzunehmen. Was ich jedoch ausgezeichnet finde, ist, daß es möglich ist, Dinge mit euch Engländern zu erörtern, ohne daß irgendeine der beiden Seiten verärgert wird.“

*

Für die Beteiligung Deutschlands an einer Abrüstungskonferenz gelten noch die alten Voraussetzungen. Erst muß die Frage der Gleichberechtigung geklärt sein. Diese Bedingung knüpft sich daran, wenn Deutschland an einer Viermächtekonferenz teilnehmen soll. Ob in einem solchen Falle die Gleichberechtigung vorher auf diplomatischem Wege bereinigt werden soll, braucht vorläufig nicht erörtert zu werden. Die deutsche Regierung ist bereit, über den Ort der Viermächtekonferenz mit sich reden zu lassen, lehnt aber Genf ab, solange die Gleichberechtigungsfrage nicht gelöst ist. Sie besteht nicht auf London, obwohl die Engländer London als Konferenzort als Prestige-Angelegenheit ansehen; sie legt aber auch keinen Wert darauf, daß die Konferenz in einem Ort in der Nähe von Genf, vielleicht in Lausanne, stattfindet, weil auch hier eine für Deutschland psychologisch ungünstige Atmosphäre herrscht.

*

Deutschland hat in seiner Antwort an Macdonald Genf als Konferenzort abgelehnt. England und Frankreich haben sich auf Genf geeinigt, und die italienische Regierung hat auf Anfrage Macdonalds ebenfalls Genf als Konferenzort zugestimmt.

Von englischer Seite wird die deutsche Antwort als vorläufig bezeichnet. England werde sich nun bemühen, dieses „einzige Konferenzhindernis“ durch diplomatische Verhandlungen mit Deutschland zu beseitigen. Die Engländer erklären es für bedauerlich und unglücklich, daß diese deutsche Antwort eingelaufen sei. Der Konferenzort sei durchaus nicht wesentlich, die Hauptsache sei die Konferenz selbst und ihr Ziel; man könne nicht verstehen, daß Deutschland sich auf den Konferenzort festlege.

*

Paris, 15. Oktober. **Herriot ist gestern abend, aus London kommend, in Paris eingetroffen.**

*

Genf, 15. Oktober. In der Nachtsitzung des Sonderausschusses der Sekretariatsreform wurde beschlossen, die Sitzung nochmals auf Sonnabend vormittag zu vertagen.

*

Haag, 15. Oktober. Englische Blätter haben behauptet, der ehemalige deutsche Kaiser werde sich am 20. Oktober nach Koburg begeben, um an der Hochzeit einer Tochter des ehemaligen Herzogs von Koburg mit einem schwedischen Prinzen teilzunehmen. Diese Meldung wird vom Haus Doorn entschieden dementiert.

Der mächtigste Mann der Welt

Wer wird's?

Vorschau auf die amerikanischen Präsidentenwahlen

New York, 10. Oktober.

Am 8. November werden die Bürger des zur Zeit mächtigsten Landes der Welt ihr Oberhaupt wählen, das Staatsoberhaupt mit der größten Machtfülle unter allen seinen Kollegen in der Welt. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man im Hinblick auf seine staatsrechtliche Stellung den Präsidenten der USA. den mächtigsten Mann der Welt nennt: Er ist nur sich selbst verantwortlich, er braucht sein Kabinett keiner parlamentarischen Vertretung zu präsentieren, er kann jeden Beschluß des Parlaments durch sein Veto inhibieren, es sei denn, daß der Kongreß durch zweimalige Beschlußfassung über denselben Gegenstand die strittige Sache gegen das Veto des Präsidenten durchsetzt, und — vor allen Dingen — er erfreut sich des Gewohnheitsrechtes, bei seinem Amtsantritt die gesamten maßgebenden Posten in der Exekutive und in der Legislative mit seinen Freunden neu besetzen zu können.

Vor allen Dingen dieser letzte Umstand kennzeichnet die Macht eines Präsidenten der USA., kennzeichnet zugleich aber auch die ungeheure Bedeutung der amerikanischen Präsidentschaftswahlen für das gesamte öffentliche Leben, ja, für jeden einzelnen Staatsbürger. Es ist kein Mißbrauch — man empfindet es wenigstens nicht als solchen, wenn der neugewählte Präsident unverzüglich die wichtigsten Posten mit den Männern seines Vertrauens besetzt. Es gibt in den USA. keinen traditionell gefestigten Begriff des Beamtentums. Man hat seine Chance als Beamter, man verliert diese Chance, wenn ein Mann von der Gegenpartei Präsident wird; man hat also seine Chance auszunutzen. Das ist die nüchterne, smarte Ideologie des amerikanischen Beamten. Sie erklärt die allermeisten jener peinlichen Betriebsunfälle, die die amerikanische Beamtenschaft und Verwaltung in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt hat und die sich von den Polizeikommissariaten bis hinauf an die Türen des Weißen Hauses erstreckten ...

Wer wird nun diesmal, am 8. November, der mächtigste Mann der Welt? Als Ende September die Wahlen im Staate Maine den Demokraten einen völlig überraschenden Sieg schenkten, wurde zum ersten Mal, allerdings auch gründlich, das Vertrauen der Freunde Hoovers, des Mannes der Republikaner, auf seine Wiederwahl erschüttert. Dann folgten die Enttäuschungen Schlag auf Schlag. Die berühmte, vor jeder Präsidentenwahl wiederkehrende Umfrage des „Literary Digest“ — etwa die „Gartenlaube“ des kleinen Mannes in den USA., bloß mit 12 Millionen Lesern — ergab eine Ueberlegenheit des demokratischen Kandidaten Frank Roosevelt über Hoover um etwa 50 Prozent. Damit hatte die Stimme des Volkes gesprochen. Wer sich jetzt noch publizistisch und ohne feste parteiliche Bindung mit der Präsidentenwahl beschäftigt, verteidigt nicht mehr Hoovers Chancen, sondern versucht, wenn er Hoovers Freund ist, nur noch zu erklären, wie es so kam und warum es so kommen mußte. Hoover als letztes Opfer der USA., Hoover als Märtyrer, Hoover

als leidender Held des guten Willens ... das sind so ungefähr die Schlagworte, auf Grund derer die Freunde Hoovers verhindern wollen, daß von den Gegnern mit dem „Präsidenten der Depression“ gar zu scharf ins Gericht gegangen wird.

Und wirklich — was kann man ihm ernsthaft für Vorwürfe machen? Kein Zweifel, daß er bei all seinen Handlungen den gesunden Menschenverstand hat walten lassen und das Beste gewollt hat. Aber — und das dürfte sein Kardinalfehler sein — er hat nie die Entschlossenheit aufgebracht, zu Ende zu gehen. Er hat den Amerikanern die bitteren Medizinen und die peinlichen Wahrheiten, die er ihnen beibringen mußte, tropfenweise beigebracht, anstatt gleich die richtige, voll wirksame Dosis zu geben. Infolgedessen hat er einmal die gewünschte Wirkung bei keiner seiner Maßnahmen erreicht, ist andererseits in die Verlegenheit gekommen, dem Volke gerade in der kritischen Zeit vor den Wahlen weitere Tropfen bitterer Medizinen beibringen zu müssen. Zum Beispiel: Hätte Hoover im Juni 1931, als er die Welt mit seiner Botschaft vom Schuldenfeierjahr überraschte, den Mut gehabt, sofort aufs Ganze zu gehen, so hätte sich bestimmt ein beispielloser Entrüstungssturm in den USA. erhoben. Allein eine geschickte Propaganda hätte zugleich das amerikanische Volk davon überzeugen können, daß dieser Gesamtverzicht auf Reparationen und Kriegsschulden das kleinere Uebel sei, gegenüber den Verlusten, die man aus der weltwirtschaftlichen Entwicklung bei Aufrechterhaltung der internationalen Schuldverhältnisse zu erwarten haben würde. Hoover ersparte den Amerikanern diese ganz große Ueberraschung ... die Folge ist, daß die Depression sich weiter verschärft hat, daß die in die Ankurbelungsaktion gesteckten riesigen Mittel angesichts der Unsicherheit der Weltlage schon wieder zu versickern drohen und daß jener letzte große Entschluß den Amerikanern doch nicht erspart bleibt.

Dies ist das Musterbeispiel für die Charakterisierung der Fehler Hoovers; dasselbe gilt für seine Politik in der Zollfrage, in der Agrarfrage, in der Erwerbslosenfrage und in der Prohibitionsfrage. Die Dinge liegen hier in den USA. ganz ähnlich, wie sie offenbar in Deutschland vor dem Amtsantritt der Regierung Papen lagen: man ist der Halbheiten, des allzu vorsichtigen Lavierens, der Kompromisse müde. Man will einen Mann, der den Mut zu großen Entschlüssen hat. Das scheint Frank Roosevelt zu sein, der Mann, dessen heiterer, aber eiserner Wille dem amerikanischen Bürger als Garant für die Ueberwindung der Depression gilt.

Buenos-Aires, 15. Oktober. Die Heuschreckenplage in Argentinien hat einen riesigen Umfang angenommen. Nach amtlicher Schätzung sind 7000 Hektar Leinsaat und Weizen vernichtet.

Die deutsche Verfassungsreform

Klarere Sicht

Seit der Rückkehr des Reichskanzlers aus München haben die ressortmäßigen Vorarbeiten in Berlin für die Herstellung einer Verfassungsvorlage in verstärktem Tempo eingesetzt. Es ist die Absicht der Reichsregierung, den neuen Reichstag vor die Aufgabe zu stellen, grundsätzlich zu dem großen Gebiet der Reichsreform und Verfassungsreform sich zu äußern. Dementsprechend wird die Vorlage zunächst dem Reichsrat und alsbald dem Reichstage nach dessen Zusammentritt im Dezember zugeleitet werden.

In der Wilhelmstraße ist man der Auffassung, daß die Münchener Reise des Kanzlers wesentlich dazu beigetragen hat, die bayerische Regierung für die Reformpläne geneigter zu machen. Die Zugeständnisse an die Länder, mit denen diese Unterstützung erkauft wird, gehen ja auch sehr weit.

Man hat besonders die Frage aufgeworfen, was Verfassungsautonomie und Gebietsautonomie im Gesamtrahmen der Reformpläne bedeuten könne. Hierauf ist schon jetzt eine ziemlich eindeutige Antwort möglich. Es ist anzunehmen, daß der Kanzler von ganz konkreten Vorstellungen geleitet worden ist. Der Begriff der Verfassungsautonomie der Länder soll so aufgefaßt werden, daß die Länder eine größere Freiheit als bisher erhalten, ihre eigene Verfassung unabhängig von den Grundsätzen zu gestalten, die im Reiche Geltung haben.

Heute ist die Verfassungsautonomie der Länder in der Weimarer Verfassung wesentlich beschränkt. Nach Artikel 17 muß zunächst einmal jede Länderverfassung freistaatlich, also republikanisch, sein. Ferner müssen die Länderwahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl abgehalten werden. Schließlich werden die Länderregierungen vom Vertrauen ihrer Parlamente abhängig gemacht, auch für die Gemeindewahlen werden entsprechende Grundsätze niedergelegt. Demnach bedeutet die Wiederherstellung der Verfassungsautonomie der Länder die Souveränität auch bei der Gestaltung ihrer Verfassung.

Der Begriff der Wiederherstellung der Gebietsautonomie wird so verstanden, daß die Bestimmungen des Artikels 18 der Weimarer Verfassung in Wegfall kommen, die weitgehende Möglichkeiten für Aenderungen im Gebietsstande der Länder schufen. Mit anderen Worten: dieser Gebietsstand wird, wenn die Reformpläne verwirklicht werden, unabhängig von den Zufallsmehrheiten einer Abstimmung gemacht werden. Man sieht, die Reichsregierung ist in ihrem Bestreben, die Hilfe der Länder für ihre Pläne zu gewinnen, zu großen Konzessionen bereit. Der ausschlaggebende Gesichtspunkt ist dabei, daß man, falls eine parlamentarische Aenderung der heutigen Verfassung nicht möglich sein sollte, offenbar zu dem greifen möchte, die gewünschte Reform auf dem Wege des Staatsvertrages zwischen Ländern und Reich durchzusetzen.

Londoner und Pariser Blätter über die Ablehnung von Genf

London, 15. Oktober. Ein großer Teil der englischen Blätter zeigt für die deutsche Ablehnung, Genf als Konferenzort wesentlich weniger Verständnis als für die Weigerung Frankreichs, auf den ursprünglichen britischen Vorschlag, London als Konferenzort zu wählen, einzugehen. So erblicken z. B. **„Times“** in der deutschen Stellungnahme lediglich die Wahrung eines Prestige-Punktes und bezeichnen es daher als unklug, wenn Deutschland lediglich aus solchen Gründen die Viermächtekonferenz zum Scheitern bringen würde.

Auch **„News Chronicle“** hält die ablehnende Haltung Berlins gegenüber Genf für unklug, muß aber doch zugeben, daß sie schließlich niemanden habe überraschen können, der den Verlauf der Kontroverse verfolgt habe.

Paris, 15. Oktober. Die Morgenpresse ist einmütig in der Beurteilung der deutschen Ablehnung der Stadt Genf als Tagungsort der Viererkonferenz. Das Organ Herriots, die **„Ere Nouvelle“**, schreibt, Deutschland würde eine Konferenz angenommen haben, bei der es von vornherein die Gewähr gehabt hätte, seine These durchzusetzen. Deutschland wolle dagegen nichts von einer Verhandlung wissen, bei der man sich darauf beschränken würde, die deutschen Forderungen und ihre Tragweite sich etwas genauer anzusehen.

Das radikale **„Oeuvre“** erklärt, wenn die lobenswerte, aber übertriebene Bemühung Macdonalds um die Aussöhnung mißlinge, würden jetzt wenigstens Macdonald und das englische Volk wissen, wer für diesen Mißerfolg verantwortlich wäre.

Die sonst so vorsichtige **„Volonté“** nennt Deutschlands Weigerung, die Einladung Macdonalds nach Genf anzunehmen, absurd und gefährlich. Die Beweggründe der Ablehnung seien noch weniger zulässig.

Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum schreibt im **„Populaire“**: Mögen die deutschen Staatsmänner nach Belieben schmollen. Die einzig richtige Antwort sei der rasche Zusammentritt der Konferenz. Ihr Zusammentritt und ihr Erfolg seien angesichts der Haltung der Reichsregierung sozusagen noch notwendiger denn je. Die unnachgiebige Haltung des Reichskabinetts treibe die Abrüstungskonferenz, ohne Deutschland zum Erfolg zu gelangen.

Außerordentlich bezeichnend sind die Ausführungen des Außenpolitikers des **„Journal“**, die beweisen, wie recht die Reichsregierung hatte, Genf abzulehnen, nachdem Herriot London abgelehnt hatte. Das Blatt schreibt: Der französische Widerstand gegen den Vorschlag Macdonalds sei auf einen Einwand der Form und auf einen grundsätzlichen Einwand zurückgegangen. Der Einwand der Form sei jetzt beseitigt, da Genf als Konferenzort in Frage komme. Der grundsätzliche Einwand müsse ebenfalls aus dem Wege geräumt werden, weil die Schlacht nicht bezüglich des Grundsatzes der Gleichheit ausgekämpft werde, sondern hinsichtlich des französischen Planes der Sicherheitsgarantien.

Der Außenpolitiker des **„Echo de Paris“** betont, Deutschland wie Frankreich, die symetrisch Stellung genommen hätten, verdienten eine schlechte Note.

Die Zeitung **„L'Ordre“** ruft aus: Wenn doch Herriot endlich die Akten über die angeblichen geheimen Rüstungen Deutschlands veröffentlichen wollte! Dann würden seine Aussichten zweifellos besser sein.

Der erste Schnee im Schwarzwald

Freiburg im Breisgau, 15. Oktober. Der plötzliche Temperatursturz in Wiesbaden — am Donnerstag wurden noch 15 Grad Wärme gemessen — verbunden mit anhaltenden Regenfällen brachte dem Hochschwarzwald in der Nacht zu heute den ersten Schnee. Bis auf 1000 Meter herab liegt eine geschlossene leichte Neuschneedecke. Bei ansteigendem Barometer ist mit einer Verschärfung des Frostes zu rechnen.

Journalistenbesuch aus Estland

A. **Warschau**, 14. Oktober.

In den letzten Tagen dieser Woche weilten in Warschau mehrere bekannte Journalisten aus Estland, die das polnische Außenministerium auf seine Kosten zu einer Reise nach Polen eingeladen hat. Diese estländischen Journalisten haben in Warschau zusammen mit einigen polnischen Kollegen und unter Mitwirkung von Beamten der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums den sog. III. polnisch-estländischen Presse-Verständigungs-Kongreß abgehalten. Dieser Miniaturkongreß hat eine Resolution angenommen, auf Grund deren der Verbreitung falscher Nachrichten über Polen in der estländischen Presse und umgekehrt entgegengewirkt werden soll. Ferner soll ein regelmäßiger Austausch von Zeitungsartikeln zwischen den Blättern beider Länder organisiert und es sollen ständige Korrespondenten estländischer Blätter in Polen und polnischer Blätter in Estland bestellt werden. Beschlüsse dieser Art sind schon von den beiden voraufgegangenen polnisch-estländischen Pressekongressen gefaßt worden, ohne daß sie bisher irgendeine Bereicherung der Kenntnis der polnischen Journalisten von den Verhältnissen in Estland bewirkt hätten.

Zwei Verordnungen für die Beamten

A. **Warschau**, 15. Oktober. (Eig. Tel.)

Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ sind zwei Notverordnungen des Staatspräsidenten erschienen, durch welche die Bestimmungen über die Beamtenpragmatik eine Aenderung erfahren. Das Recht der obersten Behörden auf Versetzung von Beamten in den Ruhestand und auf Wartegeld wird erheblich ausgedehnt. Den Beamten wird untersagt, ohne vorherige ausdrückliche Ermächtigung ihrer vorgesetzten Behörde irgendeine mit Einnahmen verbundene Nebenbeschäftigung auszuüben. Die zweite Notverordnung enthält eine Novellisierung des Disziplinarverfahrens.

Zuchthausurteil für einen Attentäter

A. **Warschau**, 15. Oktober. (Eig. Tel.)

Das Lemberger Schwurgericht hat das Urteil in dem Prozeß gegen den polnischen Staatsangehörigen Cebeniakow gefällt, der vor einigen Monaten einen verbrecherischen Anschlag auf einen Postwagen in der Gegend von Bircza verübt hat. Die polnische Presse hatte diesen Anschlag der ukrainischen Kampforganisation UOW. zugeschrieben. Vom Lemberger Schwurgericht ist nunmehr festgestellt worden, daß Cebeniakow in keiner Verbindung zu dieser ukrainischen Organisation gestanden hat, sondern den Anschlag lediglich aus kriminellen Motiven verübte, um sich persönlich zu bereichern. Er wurde zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Henker Maciejewski ist krank

Warschau, 13. Oktober. (Pat) Wie der **„Kurjer Poranny“** meldet, hat der demissionierte Henker Maciejewski (mit dem richtigen Namen Alfred Kalt) jetzt eine Entschädigungsklage eingereicht wegen Gesundheitseinbuße bei Ausübung seiner Henkerfunktionen. Maciejewski behauptet, daß er bei einer Hinrichtung in Krakau, als ihn der Hinrichtungsgefangene bat, ihm nicht die Augen zu verbinden, diesen letzten Wunsch erfüllt habe. Als er ihm jedoch den Strick um den Hals legte, sei er heftig mit dem Fuß in den Bauch gestoßen worden. Seit der Zeit fühle er sich physisch benachteiligt.

Herbert Pape:

Flußfahrt im Herbst

Bleich und schimmernd wie ein Spiegel
Ruht die Flut im müden Glanz.
Nur wo sie der Kiel durchschneidet,
Rauschen silbern, schaumumkleidet,
Wellen auf im Wirbeltanz.

Graue Frühherbstnebel weben
Schleier um das Firmament.
Tief ins Uferlose sinken
Fernen, die verdämmernd winken
Hin zum Ziel, das keiner kennt.

Das alte Gotenreich

Eine geschichtliche Plauderei über Sachen, die in Vergessenheit geraten sind.

Seltsam bestellt ist es um die Geschichte der Goten, des berühmtesten aller germanischen Völker! Wir schreiben die gotische Schrift; wir bauten gotischen Stil; wir lernen in unseren Schulen von Ost- und Westgoten, die das mächtige Rom-Imperium zertrümmert haben. An die Urheimat jenes Volkes erinnert uns Gotland (die größte Insel der Ostsee und die bedeutendste Provinz Südschwedens). Das ist ziemlich alles, was der Durchschnittsmensch vom Gotentum weiß; es ist viel weniger, als was ein jeder von uns über Jerobeam, Achilles oder Cicero zu berichten weiß ...

Und doch: ist unsere deutsche Art nicht mehr mit den glorreichen Ueberlieferungen der alten Goten als mit denjenigen der Juden, der Griechen oder der Römer verwandt? Haben nicht unsere Ahnen unter Hermannarich dem Großen, dem Beherrscher Osteuropas, gekämpft, um das erste germanische Weltreich zur Abwehr gegen die Welschen zu bauen?

Manche halten den Hermundurenkönig Marbod (zu Christi Zeiten in Böhmen, d. h. dem Beheim oder „Heimatlande“) für den ersten germanischen Staatsgründer. Doch Marbods Staatsgebilde war ausschließlich auf seine hervorragende Persönlichkeit gestützt. Es zerfiel am nächsten Tage nach seinem Tode. Wogegen das Reich der Goten einer gefestigten dynastischen Unterlage und einer geklärten Staatstradition nicht entbehrte. Sogar nach seinem Zusammenbruche unter der Wucht des Hunnenanpralls starb sein Name nicht. Auf dem in dem Domgewölbe Gnesens befindlichen steinernen Sarkophag Boleslaus I., des ersten Polenkönigs, konnte man noch vor wenigen Jahrzehnten seinen Titel lesen, der da lautete: „Rex Polonorum sive Gothorum“, d. h. König der Polen oder der Goten. So war eine junge Slawennation ebenso sehr bemüht, den Glanz eines historischen Namens sich anzueignen, wie auch die deutschen Könige sich mit Vorliebe Kaiser des Heiligen Römischen Reiches zu betiteln beliebten. Es haben also volle 600 Jahre nicht genügt, die alte Gotenherrlichkeit aus dem Gedächtnis osteuropäischer Völker auszutilgen: in dem vom Großfürsten von Smolensk (Weißrußland) 1237 mit dem Hansabunde zu Riga unterzeichneten Handelsvertrag wird die Ostseeküste Preußens und Pommerns immer noch mit dem alten Namen „Gotisches Küstenland“ benannt. Danzig (Gotanske) war der Knotenpunkt des Cabotageverkehrs in jenen Gegenden.

Die Küstenlinie zwischen Memel und Swinemünde lag Skandinavien gegenüber, und die normannischen Drachenkähne suchten ins reiche Hinterland durch die Mündungen der großen Flüsse — in erster Reihe diejenige des Weichselstromes — einzudringen; so auch die Goten aus dem armen Gotland, die vom fruchtbaren Süden stets angelockt wurden; ihr Geschichtsschreiber Jordanes, der seine Chronik im fünften Jahrhundert niederschrieb, berichtet darüber folgendes:

„Von der Halbinsel Skandinavien (Skandza), welche gleichsam der Mutterschoß der Nationen seit jeher gewesen ist, sollen auch die Goten unter ihrem Könige Berig ausgewandert sein. Sobald die Goten aus ihren Schiffen ausgestiegen sind, gaben sie ihm ihren Namen, und danach heißt auch jenes Land dort Godiskanza.“ (Anmerkung: Daher das slawische Gdansk und das jütische Gotanske!)

Vieles erzählt uns Jordanes von den Eroberungen der Gotenkönige, deren Ahnenreihe er uns aufzählt: Niedadi, Ovida, Hilderich, Geberich, das sind die Namen der ersten Gotenherrscher, welche Ostelbien, Polen und Westpreußen erobert hatten, in denen damals die Jägerstämme der Germanen und Litauer nur dünn gestreut hausten. Unzweifelhaft überragten die seefahrenden Skandinavier bei weitem in Bezug auf Gesittung und Technik jene Stämme auf dem Festlande. Wie die Halbinsel Morea mit dem Archipelago im Süden Europas sich zum Brennpunkte der mittelländischen Kulturen ausgestaltet hatte, in derselben Weise geschah dieses auch auf der jütischen Halbinsel mit den benachbarten Inseln der Ost- und Nordsee (England, Island und Skandinavien mitgerechnet). Nur hat sich hier ein Menschenschlag entwickelt, der zum späteren Ozeanischen Ausmaße der Kolonisationstätigkeit befähigt war, wogegen die Heimat des Odysseus, dem Maßstabe der kleineren griechischen Inseln und Kleinstaaten entsprechend, kaum eine Hälfte des Mittelmeeres durch ihre Zivilisation zu bestrahlen vermochte. Um das Gleichnis weiterzuspinnen, darf man sagen, daß die Vorfahren der Dänen und Norddeutschen im Norden Europas eine ähnliche führende Rolle gespielt haben wie die Hellenen im Süden. Die Goten sind die Mazedonier des Nordens. Das vom Gotenvolke eroberte Gebiet war nicht viel kleiner als das Reich Alexanders von Mazedonien. Wäre es daher nicht richtig, wenn ein jeder Schwede, Deutsche, Norwege, Däne, Holländer und Angelsachse nicht nur von den Großtaten jenes altgriechischen, sondern auch von denen unseres eigenen germanischen Helden mehr wüßte?

Die Schriften eines Homeros oder eines Cicero werden unseren Buben in den Schulen eingetrichtert. Die urwüchsige Poesie und die urgermanischen Ueberlieferungen, die in dem Geschichtswerk von Jordanes („Getica“) zu finden sind, werden mißachtet ... Es scheint so, als ob unsere Schuljugend nur deshalb mit dem Kapitel des römischen Historikers Tacitus, das über das alte Germanien handelt, vertraut gemacht wird, weil es eben von einem Fremden geschrieben worden ist!

Nun kehren wir aber zu den alten Goten zurück. Jordanes nennt uns nicht weniger als fünf Namen ihrer Könige, die von Vater auf Sohn die Krone zu vererben vermochten. Dieses ist ein sicheres Zeichen dafür, daß jenes alte Gotenkönigreich, welches an der unteren Weichsel, d. h. in den Gauen des alten Ostgermaniens, durch die skandinavischen Wikinger im 1. bis 3. Jahrhundert nach Christo gegründet wurde, bereits auf festen Füßen gestanden hat. Der Staatsgedanke faßte festen Fuß, ein Hofleben und ein Kriegeradel mußten bestanden haben. Daß auf dem Wege Donober—Bug—Weichsel aus Byzanz mächtige Kultureinflüsse zu den Goten hinübergeschwemmt wurden, dafür zeugen die Ausgrabungen. Sehr viele Goten nahmen damals das Christentum des Ostens in der Form des Arianertums an, und Jordanes weiß uns über die blutigen Zwiste unter ihnen zu berichten, die dadurch entstanden sind, daß der Ostgotenkönig Athanarich „in der Meinung, daß der neue Glaube die Tugend der Väter untergrabe, die Neubekehrten auf viele Weisen verfolgte“, wogegen der von ihm nach dem Balkan verdrängte Thronprätendent Friedigern die Hilfe des Kaisers von Konstantinopel Valens erhielt.

Die Ostgoten waren ein Kolonialreich der Westgoten, das im „Ojum“ — wie die Ukraine im 2. Jahrhundert nach Christo hieß — sich gebildet hatte. Hier wirkte und lehrte der berühmte Bischof Ulfila (das „Wölflein“ zu deutsch). Nachdem der Ostgotenkönig Geberich starb, gelang es einem neuen Königshause (der Amalen), das von den Westgoten eingenommene

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 238
Sonntag, den 16. Oktober 1932

Stadt Posen

Fallende Blätter

Goldstücke fallen zu Boden, langsam schwebend, eins nach dem andern. Oben in der Birke sitzt jemand, der einen Sack voll ausschüttet. Hält man die Hände auf, sind sie bald gefüllt. In Haufen liegen sie am Boden. Niemand will sie, denn man kann nichts dafür eintauschen. Sie sind nur gerade im Augenblick des Niederfallens schön. Wie sie im letzten Sonnenstreif leuchten! Und von allen Ästen fällt das Laub, die Bäume können es nicht mehr halten, es gleitet von ihren Zweigen wie Tränen aus den Augen eines Menschen, wie Worte, die man ausspricht, wie Gedanken, die man hinaussendet. All' seine Antennen, die der Baum im Frühling aufgebaut hat, damit sie ihm Sonne und Nahrung zuführen, stellt er jetzt ab, läßt sie fallen, er braucht sie nicht mehr, er kapselt sich ein zur Winterruhe.

Weich deckt die Menge des abgefallenen Laubes die Wurzeln zu, auf diese Weise noch einmal dem Baum nützend, indem sie ihm Schutz gewährt für kalte Wintertage, und schließlich dann vergehend und verfallend und ihm neue Nahrung spendend. Wunderbarer Wechsel und beglückender Kreislauf. Ein Blatt fällt zu Boden, anscheinend verworfen, überflüssig geworden, aber es vereint sich mit den Geschwistern und schafft neue Werte. Der reichbelaubte Baum wird geschützt und genährt von seinen Blattkindern.

Fallende Blätter im Herbst! Wie Schmetterlinge gaukeln sie durch die Luft. Sie haben einen Frühling, einen Sommer lang gelebt, haben Sonne, Tau, Regen, Luft, Licht, Wärme in sich aufgenommen, sind von manchem Vogelflügel gestreift, haben manches Vogellied gehört, — sie sahen mit den hundertfältigen Augen ihrer Zellen die schöne Sommerwelt, sie fühlten feinnervig die Dinge, die geschahen. Sie wurden vom Baum gespeist und speisten ihn, — bezauberndes Wunder der Natur.

Fallende Blätter! Es tropft auf uns nieder in einem farbenbunten Gewirr. Entzückend, wenn ein Windhauch dazwischen fährt und die Blätter, die zur Erde möchten, auf und abschweben läßt, wie tanzende Schneeflocken, wenn er ihnen für eine kleine Weile Flügel leiht, so daß sie auch dieses noch kennen lernen; losgelöst zu sein nach einem ganzen Dasein des Haftens, der Gebundenheit. Manch eines von ihnen mag im Sommer neidvoll den Vögeln, den Schmetterlingen nachgeschaut haben, in dem Gedanken: Könnte ich wie du durch den Raum schweben! Jetzt wird auch dieser Wunsch noch Erfüllung: für einige kurze Augenblicke, mitten im Sterben, ist dieses Schweben eine Wahrheit geworden. Wie ein sterbender Mensch auch auf einmal noch durch alle Zeit seines Lebens hinschwebt und beseligt erlebt, was ihm Beglückendes beschieden war. Wenn harte Monate und Jahre zwischen den einzelnen Freuden liegen, so erscheint das Dasein oft karg und bitter, bekommt man aber all die Süße zusammengedrängt, so ist das Ganze wie ein übervoller Freudenbecher, den man im Sterben noch leeren darf.

Fallende Blätter im Herbst. Jetzt kommt ein Sturm und fährt dazwischen. Er rührt die niedergefallenen auf, reißt sie von neuem empor zu einem letzten, tollen Tanz in Schönheit. Tiefer ist ihre Farbe geworden, und schon klingt ein Rascheln durch ihren Tanz, die Musik, die sie selber dazu machen.

Wenn wir durch das gefallene Laub gehen, sinkt unser Fuß ein, und wir lauschen auf diese seltsame Symphonie von Tönen, an diesen Anklang an das Branden uns in grünem Auf und Ab, von Sonne durchleuchtet, gleicht schönen Schleiern, die von Baum zu Baum sich spannen. Jetzt sind sie nur noch ein letztes Verbranden am Fuß der Bäume.

Fallende Blätter, wehende Fahnen, die der Herbst über unsern Köpfen schwingt. Seine Herrschaft ist nicht lang, aber sie leuchtet in farbenbunter Schönheit, und es ist, als gäbe er sich alle Mühe, uns zu zeigen, wie schön er sein kann.

Holzbestellung hilft Erwerbslosen

Erwerbslose jeden Alters und aus allen Berufen stehen Tag für Tag auf dem Holzplatz des Wohlfahrtsdienstes, sägen, hacken und spalten, damit die Posener gutes, trockenes Brennholz in die Küche und in den Ofen bekommen. Familienväter und junge Burschen sind es, die sich freuen, der Untätigkeit und Arbeitslosigkeit für eine Weile entrissen zu sein. Sie werden einmal wirklich müde von der körperlichen Anstrengung und das ist eine andere Müdigkeit, als Verzweiflung und Sorge sie schaffen. Es tut ihnen gut, wieder einmal selbstverdientes Geld in der Hand zu haben und nicht immer nur auf Almosen oder Unterstützung warten zu müssen. Die schwere körperliche Arbeit fällt nicht jedem leicht, da manch' einer noch niemals Holz gesägt oder gehackt hat. Auch will die Kunst, sorgsam, sauber und regelmäßig zu spalten, erst gelernt sein. Wer die fleißigen Arbeiter aber einmal gesehen und deutlich den ideellen Wert solch einer Arbeit erkannt hat, wird gewiß gern bereit sein, sie auch materiell zu unterstützen, indem er recht viele Körbe Brennholz bestellt. **Der Korb kostet nur** 1,50 Zloty. Der Holzverkauf sichert erst die Möglichkeit einer ständigen Aufrechterhaltung des Holzplatzes, und von dem Umfang des Verkaufs hängt die Zahl der einzustellenden Erwerbslosen ab. **Wer also Holz bestellt, hilft den Erwerbslosen!** Bestellungen nehmen entgegen:

Wichernhaus, ul. Droga Dębińska 1a, Tel.: 1185,

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Tel.: 2157,

Landesverband für Innere Mission, Franc. Ratajczaka 20, Tel.: 3971.

Zahlungserleichterungen für Rentenschuldner

Die Państwowy Bank Rolny macht darauf aufmerksam, daß der endgültige Termin für die Eingaben um Stundung rückständiger Renten bzw. Zerlegung derselben in Raten am 31. Dezember 1932 abläuft. Die Gesuche, die auf den von der Bank Rolny festgelegten Formularen herzustellen sind, sind direkt an die Państwowy Bank Rolny in Poznań zu richten. Formulare sind in jedem Gemeindeamt (Wojtostwo) erhältlich. Diejenigen Rentenschuldner, die ihre Anträge auf den bisher üblichen Formularen eingereicht haben und über die Entscheidung der Bank noch nicht benachrichtigt worden sind, brauchen ihre Anträge nicht erneut zu stellen. Anträge, die in unvorschriftsmäßiger Form oder nach dem festgesetzten Termin eingereicht werden, finden keine Berücksichtigung. Bei unregelmäßiger Zahlung der Rentenschuld nach Erteilung der Erleichterungen oder Nichteinhaltung der für die Ratenzahlung festgelegten Termine sowie nach Bescheid einer abschlägigen Erledigung des Antrages erfolgt die zwangsweise Eintreibung der Schuld.

Unterschlagungsaffäre in der Landes-Lebensversicherungs-Anstalt

X **Posen**, 15. Oktober. Vor ca. drei Wochen wurde der frühere Beamte der Landes-Versicherungsanstalt Anton Weyreuther aus Posen, ul. Szamarzewskiego 11, wegen Unterschlagung **verhaftet**. Weyreuther, der in den Jahren 1926 bis 1929 als Beamter der Feuerversicherungsabteilung tätig war, **beging größere Unterschlagungen.** Trotzdem wurde er **mit Pension** aus dem Dienst entlassen! Nach seiner Entlassung wurden **weitere Unterschlagungen in Höhe von 24 000 Zloty aufgedeckt**, die er als Agent der Lebensversicherungsabteilung begangen hatte. Bei den Abschlüssen dieser Versicherungen fälschte er die Dokumente mit der Unterschrift anderer Agenten sowie seiner Verwandten und Bekannten. Bei seiner Vernehmung gab er teilweise die Tat zu.

Weyreuther hat **eine sehr dunkle Vergangenheit hinter sich** und ist von Beruf Lehrer, der bereits wegen verschiedener unmoralischer Sachen vor dem Kriege aus dem Schuldienste entlassen wurde. Nach der Umwälzung trat er wieder in den Schuldienst und stellte die Behauptung auf, ein Opfer der preußischen Politik geworden zu sein, was sicherlich erfunden war, da er in ganz kurzer Zeit wieder entlassen werden mußte. In diesem Jahre wurden Weyreuther und seine Ehefrau in dem bekannt gewordenen Prozeß wegen Wohnungswuchers, wobei sehr viele Personen um höhere Summen geschädigt wurden, zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vor einigen Tagen wurde er gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Angaben, daß die Unterschlagungen sich auf 200 000 Zloty belaufen, sollen den Tatsachen nicht entsprechen, sind aber immerhin von der „Pat." verbreitet worden.

X **Theateraufführung des Posener Handwerkervereins.** Die Verfasser des unsterblichen „Im Weißen Rößl" werden am Dienstag, 18. d. Mts., wieder einmal in Posen zu hören sein, und zwar in einer Wohltätigkeitsveranstaltung des Posener Handwerkervereins. Unter der Regie unserer heimischen Bühnenkünstlerin Frau Lina Starke wird der Schwank in vier Akten von Blumenthal und Kadelburg „Die Großstadtluft" zur Aufführung gebracht. Im Interesse der guten Sache — die Reineinnahme ist für unsere erwerbsunfähigen und notleidenden Alten bestimmt — darf ein recht guter Besuch dieser Veranstaltung erhofft werden. Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

X **Kubelik kommt.** Der weltberühmte Geigenvirtuose Jan Kubelik gibt in der kommenden Woche am Freitag, 21. Oktober, in der Universitätsaula ein einmaliges Konzert, auf dessen Programm Werke von Goldmark, Bruch, Paganini und eigene Kompositionen stehen. Eintrittskarten zum Preise von 2—6 Zloty im Zigarrengeschäft Szrejbrowski zu haben.

X **Polnische Sprachkurse mittels Schallplattenmethode.** Die Vertretung des hiesigen Linguaphone-Instituts eröffnet mit dem 15. d. Mts. Fremdsprachenkurse, u. a. einen Kursus der polnischen Sprache speziell für Deutschsprechende unter Leitung eines erfahrenen Sprachenlehrers, welcher mit den neuesten Erfahrungen der modernen Sprachlehre, nämlich der Linguaphone-Methode, vertraut ist. Diese Schallplatten-Methode sichert jedem Teilnehmer in kürzester Zeit geläufige Beherrschung der hochpolnischen Umgangssprache in Wort und Schrift zu. Der Kursus eignet sich für solche, welche ihre Kenntnisse in der polnischen Sprache vervollkommnen wollen, und auch für vollständige Anfänger, denen die fehlenden Kenntnisse zur Einführung in diese Methode in einer besonderen Gruppe gegeben werden. Nähere Angaben und Prospekte erteilt die Bücherei „Księgarnia Uniwersytecka", ul. Gwarna Nr. 19.

X **Der Posener Handwerkerverein** besichtigt am morgigen Sonntag, 16. d. Mts., die Malzfabrik der Hugger-Brauerei in Główno. Treffpunkt vormittags 10½ Uhr an der Endstation des Omnibusses in Główno. Gäste herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

X **Vorsicht vor Betrügern.** In hiesiger Stadt betreiben Betrüger Sammlungen für den Kirchenbau in Winiary. Wie verlautet, legen sie hierbei einen gefälschten Ausweis mit der Unterschrift des Propstes Kaczorowski vor. Nach Angaben des letzteren wurden Personen mit Sammlungen in der Stadt Posen nicht beauftrat. Es wird gebeten, gegebenenfalls die Festnahme der Betrüger zu veranlassen.

X **Wieder gefälschte Zehnzlotystücke im Umlauf.** In letzter Zeit erschienen wieder falsche Zehnzlotystücke im Umlauf. Die Falschstücke sind aus Zinn angefertigt und leicht versilbert. Die gefälschten Münzen sind leicht zu erkennen, da der gerippte Rand teilweise vergossen und die Bildprägung schwächer ist. Auch das Gewicht der Falschstücke ist leichter.

X **Bräutigam schießt auf die Braut.** Im Obstgeschäft ul. Dąbrowskiego 2 wurde die ul. Patr. Jackowskiego 31 wohnende Hedwig Zawadzka von ihrem Bräutigam durch zwei abgegebene Revolverschüsse in die Brust verletzt. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft entfernte beide Revolverkugeln, so daß dem Leben der Z. keine Gefahr droht. Der nette Bräutigam Franz Wieczorek, ul. Wyspiańskiego 19, wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

X **Selbstmord.** Der 51jährige Kasimir Josmanowicz beging in seiner ul. Marsz. Focha 72 gelegenen Wohnung Selbstmord, indem er Leuchtgas einatmete. Die Ursache soll in einer Nervenkrankheit zu suchen sein, an welcher er seit längerer Zeit litt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 15 Personen zur Bestrafung notiert.

Verkaufsverbot schmutziger Eier

Die Handels- und Gewerbekammer in Posen hat darüber Beschwerde geführt, daß auf Märkten und in Läden oft schmutzige Eier verkauft werden. Mit Rücksicht darauf, daß schmutzige Eier Träger von Krankheitskeimen sein können, wird auf die Verordnung des Staatspräsidenten über die Lebensmittelkontrolle hingewiesen. Der Verkauf und der Handel mit schmutzigen Eiern ist demnach verboten und unterliegt einer Geldstrafe bis zu 500 Zloty oder einer Freiheitsstrafe bis zu 3 Monaten oder beiden Strafen zusammen. Für Eier, die dem Verkauf oder Handel dienen, gilt in erster Linie die Sauberhaltung der Legestätten.

Wojew. Posen

Furchtbarer Raubmord in Sulmierzyce

In Sulmierzyce wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein furchtbarer Raubmord verübt. Das Opfer, die etwa 50jährige unverheiratete T. Sosińska, fand man erst am darauffolgenden Morgen geknebelt und in Ketten gelegt in ihrer Wohnung, unweit des Marktes, zwischen einer Doppeltür. Die Banditen, die jeden Lärm zu vermeiden suchten, stopften der Ueberfallenen Lumpen in den Hals und legten sie dann in Ketten, welche sie aus dem Viehstall holten. Hierauf durchstöberten sie gründlich die Wohnung und suchten sogar hinter den Tapeten nach Geld. Die Unglückliche soll nach ärztlichem Gutachten noch bis in die frühen Morgenstunden gelebt haben, vermochte aber keinen Hilferuf von sich zu geben. Da die S. ihre gegen 50 Morgen große Landwirtschaft allein ohne ständige fremde Hilfe bewirtschaftete, kann über den Raub selbst wenig berichtet werden. Bargeld muß vorhanden gewesen sein, da die Ermordete erst kürzlich ein Mastschwein verkauft hatte; außerdem galt sie als vermögend. Des Mordes verdächtigt wurde ein Nachbar der S., die Schuld konnte ihm noch nicht nachgewiesen werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Gnesen

in. Aus dem Stadtparlament. In der Sitzung der Stadtverordneten am 7. Oktober wurde eine Baukommission gewählt, die einen Bebauungsplan für die neu entstehenden Stadtteile ausarbeiten soll, damit der Ausbau der Stadt planmäßig erfolgte. Das Bezirksgericht wurde zur Bezahlung eines Beitrages zum Ausbau des Bürgersteiges in der Franziskanerstraße in Höhe von 1624 Zloty verpflichtet. Eine lebhafte Auseinandersetzung rief die beabsichtigte Einbeziehung der Ländereien um Arkuszewo, Róża, Winiary, Pustachowo, Osiniec und Dalki in die Stadtgemeinde Gnesen hervor. Die Versammlung stimmte dieser Vorlage im Hinblick auf den Ausbau der Stadt ohne Widerspruch zu. Auch der Umbau des Schlachthofes für die Bedürfnisse des Baconexports rief eine lebhafte Debatte hervor, da der Kostenvoranschlag um 45 Prozent überschritten worden ist. Die Kosten dieses allgemeinen Umbaues betragen 122 000 Zloty. Der Stadtv. Kostencki stellte fest, daß der Kostenvoranschlag auch beim Umbau des städtischen Gymnasiums weit überschritten worden ist, und fordert die Vertagung der ganzen Angelegenheit. Nachdem der Stadtpräsident Barciszewski Aufklärung über die Amortisation der ganzen Baukosten, die am 1. April 1935 beginnen soll, erteilt hat, wurden die Schlußrechnungen für den ganzen Umbau genehmigt. Die Herabsetzung des Mietzinses in den städtischen Häusern um 10 bis 20 Prozent wurde ebenfalls widerspruchslos beschlossen.

Kletzko

○ Vortrag und Sprechstunde der Berufshilfe. Die Berufshilfe, Zentralstelle für Berufsberatung und Stellenvermittlung, Posen, Zwierzyniecka 6, hat für Kletzko und Umgegend folgenden Arbeitsplan festgelegt: 1. Am 18. Oktober um 17 Uhr in Kletzko im Saale von Klemp öffentlicher Vortrag über das Thema: „Wie findet unser Nachwuchs den Weg in tragende Berufe?" — 2. Hieran anschließend sollen in einer Sitzung der Ortsgruppe des „Verbandes für Handel und Gewerbe" im gleichen Saale in

Posener Kalender

Sonnabend, den 15. Oktober

Sonnenaufgang 6.17, Sonnenuntergang 16.58; Mondaufgang 16.48, Monduntergang 7.22. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 6.19, Sonnenuntergang 16.56; Mondaufg. 17.04, Mondunterg. 8.36.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 10 Grad Cels. Nordwestwinde. Barom. 743. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 15. Oktober — 0,04 Meter gegen — 0,06 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 16. Oktober

Bewölkt, vereinzelte Regenfälle; Temperaturen etwas kühler.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Sonnabend, nachm. 3 Uhr: „Der dumme Matthias". (Märchenvorstellung.) Abends: „Die Perlenfischer". (Eva Bandrowski.)

Sonntag: 8. Sinfoniekonzert.

Teatr Polski:

Sonnabend: „Viel Lärm um nichts".

Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Der unvollkommene Boxer". Abends: „Viel Lärm um nichts".

Teatr Nowy:

Sonnabend: „Das Schloß in Włodkowice".

Sonntag: „Das Schloß in Włodkowice".

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):

Sonnabend: „Viktoria und ihr Husar".

Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Ein Sommernachtstraum". Abends: „Viktoria und ihr Husar".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung ul. Marsz. Focha 18.

Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:

Apollo: „Teodosja Sewastopol". (5, 7, 9 Uhr.)

Słońce: „Luftschiff LA 3". (5, 7, 9 Uhr.)

Wilsona: „Varieté". (Emil Jannings.) (5, 7, 9)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska, Tel. 1185;

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Tel. 3971.

erster Linie Fragen behandelt werden, die das Gewerbe als Arbeitgeber bezüglich des Nachwuchses interessieren. — 3. Am 19. Oktober findet dann im Pfarrhause von 9—11 Uhr eine öffentliche Sprechstunde für Berufsberatung und Stellenvermittlung statt.

Die Berufshilfe sieht ihre Aufgabe darin, durch persönliche Beratung und Stellenvermittlung unserem Nachwuchs zu helfen. Zur Beratung ist die Anwesenheit des jungen Menschen, um den es geht, durchaus notwendig. Schulzeugnisse und andere Beweismittel für irgendeine Begabung sind mitzubringen. Bei den großen Schwierigkeiten, denen heute die Eltern bei dem Versuch, ihre Kinder in irgendeinem Berufe unterzubringen, gegenüberstehen, ist der Besuch dieser Veranstaltung nur dringend zu empfehlen, zumal die sachmännische Beratung völlig kostenlos erfolgt. Vertrauensmann ist Herr Pfarrer Brach in Bismarcksfelde (Swinary), der auch alle notwendigen Auskünfte erteilt.

Schrimm

Schweineseuche erloschen. Wegen Erlöschens der Schweineseuche in der Gemeinde Daszewice I und im Gutsbezirk Zbrudzewo hat der Landrat die Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Gostyn

Schweineseuche. Auf dem Anwesen des Landwirts Stanislaw Kaczmarek in Dusin ist amtlicherseits Schweineseuche festgestellt worden. Die Aus- und Einfuhr von Schweinen in Dusin ist ohne jeweilige Genehmigung des Landrats verboten.

Budsin

ly. Diebstahl. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Kaufmann Radomski verübt. Die Spitzbuben gelangten in den Laden und konnten acht Damenmäntel sowie ein Stück Stoff stehlen.

ly. Neuwahlen in der evang. Kirchengemeinde. Für den verstorbenen Kirchenkassenrendanten Steinke wurde Tischlermeister Fritz Hoffmann und als Kirchenältester Gutsbesitzer Franke aus Eichhausen gewählt.

Znin

y. Jahrmarktsdiebe gefaßt. Auf dem letzten Jahrmarkt wurde dem Händler Szmejser aus Lodz seine gesamte Einnahme aus der Rocktasche gestohlen. Der energischen Ermittlung der Polizei gelang es, die Taschendiebe auf dem Bahnhof zu fassen. Der Janowitzer Polizei ist es vor einigen Tagen gelungen, einen langgesuchten berüchtigten Einbrecher namens Bolesław Kondeja bei einem Patrouillengang zu verhaften.

Bentschen

ti. Diebe dreschen selbst. In die Scheune des Brauereibesitzers Schütz, die auf freiem Felde steht, drangen abends Diebe ein, die dort etwa 2 Ztr. Gerste droschen. Einer von den Dieben wurde gefaßt. Es ist dies ein als notorischer Dieb bekannter Olejnewak aus Weidenvorwerk-Kolonie.

Grätz

ti. Kreisschulinspektion Grätz. Nachdem die beiden Kreise Grätz und Neutomischel zusammengelegt wurden, ist die Kreisschulinspektion Neutomischel aufgehoben und nach Grätz verlegt worden. Kreisschulinspektor O. Carski in Neutomischel ist in den Ruhestand versetzt worden, während der Grätzer Kreisschulinspektor beide Aufsichtsbezirke übernahm und in Grätz amtiert. Zu seiner Hilfeleistung wurde ihm Kreisschulinspektor-Anwärter Siciński beigeordnet.

Opalenitza

hk. Banknotenfälscher. Die Polizei hat eine Reihe von Leuten festgenommen, die im Verdachte stehen, Hundertzłotyscheine gefälscht zu haben. Bei dem verhafteten Händler Szymczak aus Opalenitza fand man mehrere Falsifikate. Ob Szymczak selbst an der Fabrikation der falschen Scheine beteiligt ist, oder nur die Aufgabe hatte, die gefälschten Noten an den Mann zu bringen, wird der Verlauf der Untersuchung klären.

Lissa

k. Im Silberkranze! Am Sonnabend, dem 15. d. Mts., begeht in Königsberg (Ostpr.) Pastor Willigmann mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit. Als ehemaligen Lissaer entbieten wir dem Jubelpaar auf diesem Wege ein „Glückauf zum Goldenen!"

Rogasen

72. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins

S. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung das 72. Stiftungsfest des Männerturnvereins Rogasen, verbunden mit einem Wetturnen der Männerturnvereine Rogasen-Obornik statt. Das Fest wurde um 1 Uhr nachmittag auf dem städtischen Sportplatz mit einem Fußballwettspiel eröffnet, das mit 4 : 0 für Rogasen endete. Daran schloß sich ein Zwölfkampf an: a) Volkstümliches Turnen (Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf), b) Geräteturnen (Reck, Barren, Pferd). Als Sieger gingen hervor: Gerhard Renn-Rogasen mit 212, Hans Luther-Obornik mit 208, Waldemar Fehlau-Rogasen mit 194, Karl Gerlach-Obornik mit 193, Richard Wittchow-Rogasen mit 192, Erich Stenzel-Obornik mit 189, Georg Rauhut-Obornik und Siegbert Pahl mit je 170 Punkten.

Eingeleitet durch einige Konzertstücke, begann um 7 Uhr der zweite Teil des Festes. Etwa 500 Personen füllten die Räume des Zentral-Hotels. Verschiedene deutsche Volkslieder, vorgetragen vom Männergesangverein, verschönten den Abend. Der Vorsitzende, Herr Petrich, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Freiübungen und Kürturnen am Reck und Barren leiteten hinüber zum letzten Teil, einem Einakter: „Geburtstagsfreuden". Die Darsteller der einzelnen Rollen spielten mit Hingabe und Talent. Reicher Beifall wurde ihnen zuteil. Das Fest fand in einem Tanz seinen Ausklang.

Birnbaum

Schließung der Volksschule

Auf Anordnung der Gesundheitsbehörde wurde die Volksschule bis zum 4. November d. Js. geschlossen. Die Maßnahme wurde ergriffen, um der Ausbreitung der Diphtherie entgegenzutreten. Sollte die Schule früher eröffnet werden, so wird dies der Bevölkerung vorher ortsüblich bekanntgegeben werden.

Usch

ly. Feuer. In der Nacht zum Montag brach bei dem Besitzer Grus Feuer aus. Es brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie ein Torfschuppen nieder. Mitverbrannt ist auch eine Dreschmaschine. Der hiesigen Feuerwehr gelang es, die angrenzenden Gebäude zu retten. Das Feuer soll durch Landstreicher angelegt sein.

Czarnikau

üg. Verkehr über die Netze. Im Winterhalbjahr ist die hiesige Netzebrücke für den kleinen Grenzverkehr nur von 8—12 und von 14—17 Uhr geöffnet.

üg. Ungültige Jagdscheine. Durch amtliche Verfügung ist der Jagdschein Nr. 098 957 des Landwirts Jan Michalski und der Jagdschein Nr. 098 958 des Landwirts Friedrich Kelm, beide in Walkowitz, von sofort als ungültig erklärt worden.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Der Kampf gegen die Kieferneule

Gegen die fortschreitende Ausbreitung der gefürchteten Kieferneule, die vor einigen Jahren u. a. auch in den pommerellischen Wäldern großen Schaden angerichtet hat, sind seitens der staatlichen Forstdirektion in Thorn energische Abwehrmaßnahmen in die Wege geleitet worden. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die staatlichen Waldungen von Rudak und Pieczen nach Puppen der Kieferneule abzusuchen. Diese Arbeit wird ungefähr einen Monat in Anspruch nehmen. Der Magistrat der Stadt Thorn hat für diesen Zweck der Direktion der Staatsforsten 600 Erwerbslose zur Verfügung gestellt.

Graudenz

Merkwürdige Krähenjäger

Um 8 Uhr morgens versagte kürzlich im ganzen Kreise Graudenz der elektrische Strom. Die sofort ausgeschickten Monteure konnten erst gegen Mittag feststellen, daß bei Bialachowo über die Hochspannungsleitung ein Draht geworfen war, der Kurzschluß bewirkt hatte. Der Polizei in Tarpen gelang es bald, die Täter in dem Landwirt Malinowski und den Arbeitern Poliński und Brand aus Bialachowo zu ermitteln. Die Verhafteten gaben an, mit dem Draht, an dem Steine befestigt waren, nach Krähen gejagt zu haben! Der ganze Kreis Graudenz war an diesem Tage vier Stunden hindurch ohne elektrischen Strom. Den Tätern droht eine Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Kongreßpolen

Gefaßte Briefmarkenfälscher

Warschau, 15. Oktober. Hier wurde eine große Bande von Post- und Briefmarkenfälschern gesprengt, die ihre Tätigkeit **fast über ganz Polen verbreitet hatte.** Es konnte festgestellt werden, daß sich die Fabrik und **die Zentrale in Wien** befinden und daß ein gewisser Moses Szwarcbart aus Zawiercie Hauptabnehmer war. Zwischen Zawiercie und Warschau vermittelte wieder ein gewisser Majloch Bimblich. Letzterer sowie **dreizehn andere Personen sind bereits festgenommen worden.** Von der Frechheit der Bande mag der Umstand zeugen, daß die falschen Marken sogar in den Kiosken von „Lot" **und in fast sämtlichen Postämtern verkauft** wurden. Wie groß der Schaden ist, den der Staatsschatz durch diese Fälschung erlitten hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch nach den Ausmaßen der Affäre zu urteilen, muß er groß sein.

Wolfplage

Warschau, 15. Oktober. Im nördlichen Polen haben große Wolfsrudel mehrere Dörfer überfallen. Die Landbevölkerung hat die Polizei alarmiert, die jetzt auf die Raubtiere Treibjagden veranstaltet.

Sonderbare Fügung des Schicksals

Błonie, 15. Oktober. Der Landwirt Jan Kapuściński fand auf dem Felde ein kleines Paket, in dem sich Säuglingswäsche befand. Außerdem waren in einem Umschlage zwei Viertellose der Klassenlotterie. Als K. nach Hause kam, wunderte er sich, als er das Schreien eines kleinen Kindes vernahm und erfuhr, daß seine Frau beim Krautholen ein Kind gefunden habe, das in eine saubere Decke eingewickelt war. In einem Briefe schrieb die Mutter, daß die Not sie zwinge, das Kind auszusetzen. Der Bauer war dieser Tage in Warschau, um die Gewinnliste durchzusehen, und mußte zu seiner großen Freude feststellen, daß auf eines der Viertellose ein Gewinn von 20 000 Złoty gefallen war. Vielleicht wird jetzt die arme Mutter ihr Kind wieder in Empfang nehmen.

Sztekker von Garkowienko besiegt

Heute ein Abend der Entscheidungskämpfe

Die große Sensation des gestrigen Abends war das Zusammentreffen Garkawienko—Sztekker, für das sich der polnische Meister auf besondere Art vorbereitet hatte, indem er auf diktatorisch anmutende Weise eine Erholungspause einschaltete. Trotzdem gelang es ihm nicht, seinen großen Gegner für die Zeit auf beide Schultern zu legen. Garkawienko schonte anfangs seine Kräfte, obwohl er auch nicht die Offensive vergaß. Sztekker kämpfte zu Beginn ruhig, wurde aber später nervös. In der 48. Minute war der entscheidende Augenblick gekommen. Sztekker warf Garkawienko auf beide Schultern, aber blitzschnell machte der Weißrusse eine Wendung. Nun lag Sztekker unten und wurde für die vorgeschriebene Zeit festgehalten. Der weitaus größte Teil des Publikums begrüßte diesen Sieg über den polnischen Meister mit lauten Bravo-Rufen, während einige der Ansicht waren, daß Sztekker gesiegt habe. Die Schiedsrichter erklärten, daß Garkawienko von Sztekker nicht lange genug am Boden festgehalten worden sei, so daß der polnische Meister nicht als Sieger erklärt werden konnte. Als aber der Sieger dem polnischen Meister die Hand reichen wollte, benahm sich Sztekker wenig ritterlich.

Die zweite Sensation war der Kampf des riesigen Bergmanns aus Schlesien, Grabowski, der sich vor dem brutalen Karsch nicht fürchtete. Als ihn Karsch in der 9. Minute an den Seilen bearbeitete, legte ihm der Riese plötzlich einen Doppelnelson an, wodurch er ihn zur Aufgabe zwang. Ein technisch prachtvoller Kampf war die Begegnung der beiden Posener Lieblinge, des Rumänen Koleff mit dem Deutschen Neumann. Das Treffen, das den Liebhaber wirklichen Ringkampfes begeistern konnte, blieb unentschieden. Der Großpole Torno besiegte den Steiermärker Bachraty nach 15 Minuten; die gleiche Zeit brauchte der Spanier Oliveira, um Emonds zu werfen.

Am heutigen Sonnabend werden nicht weniger als vier Entscheidungen ausgetragen. U. a. tritt Sztekker zu seiner Entscheidung mit Grabowski an. Weitere Entscheidungskämpfe sind die Begegnungen: Garkawienko—Oliveira, Gebauer — Karsch und Emonds — Kawan. Neumann absolviert seine erste Begegnung mit Bachraty.

„Pogoń"—„Warta"

„Warta" trägt um 2.30 Uhr nachmittags auf ihrem Platze an der ul. Rolna das mit großer Spannung erwartete Ligaspiel gegen die Lemberger „Pogoń" aus, die wahrscheinlich alles daran setzen wird, „Warta" zu schlagen, damit sie noch auf den Meistertitel Anspruch erheben kann. Eine Niederlage der Lemberger ist nämlich fast gleichbedeutend mit einer gänzlichen Verscherzung dieser Aussichten. Da die Grünen andererseits bemüht sein werden, ihre Position in der Tabelle zu verbessern, ist ein hartnäckiger Kampf bis zum Schlußpfiff zu erwarten. „Warta" tritt mit Scherfke II im Sturm, aber ohne dessen Bruder in der Verteidigung an, der wegen einer Verletzung, die er bei dem Spiel gegen „Legja" in Warschau davontrug, durch Pawlak ersetzt werden muß. Der Kampf dürfte sich zu einem Duell Albański-Fontowicz gestalten.

Verlängerung der Rennsaison?

Am Sonntag, 16. Oktober, wird der 8. Renntag der Herbstsaison in Ławica ausgetragen. Auf dem Programm dieses Tages steht u. a. das populäre Verlosungsrennen. Außerdem weckt das Hindernisrennen über 4200 Meter um einen Preis von 3000 Złoty großes Interesse. Auch für die Zweijährigen ist wieder ein Rennen reserviert worden. Wie wir erfahren, soll die Herbstsaison um weitere vier Tage (23. und 30. Oktober, 1. und 6. November) verlängert werden. Der veranstaltende Verein wartet nur noch auf die Antwort des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums, dem das Programm für die Nachsaison zur Bestätigung vorgelegt worden ist.

Breslauer Hockeyspieler im Stadion

Um 11½ Uhr vorm. tritt im Städtischen Stadion eine Hockeymannschaft aus Breslau den Posener „Czarni" zu einem Wettspiel gegenüber, das einen sehr interessanten Verlauf nehmen dürfte. Ueber die Aussichten läßt sich nichts Konkretes sagen, da wir uns erst an der Schwelle der Hochsaison befinden. Die Deutschen spielen bekanntlich den besten Hockey in Europa. Es ist sehr zu begrüßen, daß nach der vor Jahren erfolgten Fühlungnahme mit Danzig nun auch mit Breslau Sportverbindungen angeknüpft wurden.

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 238
Sonntag, den 16. Oktober 1932

Was die Mode Neues bringt

Schotten — hochmodern!

Das Karo, lange Zeit sehr vernachlässigt, kommt in diesem Herbst und Winter zu neuen Ehren. Wenn sich irgendwo in Truhen oder Schränken ein altes Schottenkleid oder ein karierter Rock findet, so ist es jetzt Zeit, ihm neue Geltung zu verschaffen.

Die Jacke, die den Schottenrock ergänzt, kann aus einfarbigem, harmonierendem oder ergänzendem Stoff sein und



wird besetzt mit engen schottischen Stulpen und einem Schalkragen, der durch die Knopfreihe gezogen wird.

Die vorjährige Kasak-Bluse wird modernisiert durch eingesetzte Raglanärmel aus kariertem Stoff, ergänzt durch den gleichartigen, breiten Gürtel. Und wenn die Stoffreste für all diese Ergänzungen nicht ausreichen, so bleibt doch meist genug für Schal, Handtasche und Mütze, die die Frau im einfachen Straßenkleid modisch und gut angezogen erscheinen lassen.

Für junge Mädchen und Frauen ist das Schottenkleid sehr kleidsam, besonders wenn die Vorderbahn die gerade, die Seitenteile die schräge Verarbeitung des Stoffes bevorzugen. Ein passendes Käppchen dazu wirkt immer sehr elegant.

Täglich mit Füßen getreten...

Darum gebührt ihm besondere Pflege, unserem Fußboden

Von G. Carol

Unsere Fürsorge gilt so manchem Gebiet des weitverzweigten Haushalts, von der Arbeit im Dienst der Familie ganz zu schweigen. Aber allzu leicht übersehen wir, daß der Fußboden, täglich mit Füßen getreten — mit sauberen und schmutzigen Schuhen! —, eigentlich als treuer, stummer Diener der Allgemeinheit eine ganz besondere Rücksicht und Pflege verdient hätte.

Gestrichene Fußböden

sind wohl auch heute noch, zumal in den preiswerteren Neubauwohnungen, in der Mehrzahl. Sie sind ebenso hübsch, wie heikel. Die tüchtige Hausfrau muß ihren Reinlichkeitsdrang hier ein wenig zügeln — tägliches Aufwischen schadet dem Boden (Schlafzimmer machen eine Ausnahme, hier empfiehlt sich eine häufigere feuchte Behandlung des Staubes wegen!). Alle acht Tage einmal mit lauwarmem, nicht zu starkem Seifenwasser aufwischen, muß genügen.

An den übrigen Tagen ist gründliches Wischen mit dem ölgetränkten Stoffbesen anzuraten. Wer einmal die Wunderwirkung des Oels als Erhalter der Farbe und des Glanzes erprobt hat, wird mit dieser Lösung sehr zufrieden sein. Zumal nach Berechnung von fachlicher Seite festgestellt wurde, daß die Hausfrau zum feuchten Aufwischen eines Raumes von 6 mal 6 Meter im Jahr 96 Stunden verbraucht, indes sie nach der anderen Methode 44 Stunden spart!

Neue Fußböden

Wer den frischgestrichenen, neuen Raum bezieht, sollte nicht versäumen, den Fußboden mit kaltem Essigwasser gründlich abzuwaschen. Der Anstrich wird dadurch härter und widerstandsfähiger. Ist der Boden glänzend lackiert, so empfiehlt es sich, ihn mit lauwarmem Wasser aufzuwischen und gründlich zu bohnern. Erst wenn er trocken und glänzend ist, kann man ihn mit ein wenig erwärmtem Firnis auf einem Leinenläppchen dünn einreiben und gründlich nachpolieren. Recht sparsam mit Firnis umgehen, **denn er klebt gern!**

Fußböden mit Schönheitsfehlern...

Es läßt sich aber doch nicht vermeiden, daß einmal unbeobachtet Wasser auf dem Boden stehen bleibt oder sonst irgendwelche häßlichen, weißen Flecke und Ränder entstehen. Man kuriert diesen Schaden am besten, indem man etwas reinem Oel ein paar Tropfen Brennspiritus zusetzt und damit die Fleckstellen betupft. Vorsicht, daß nichts davon über die Flecken hinauskommt, denn dann gibt es zu den alten noch neue Fleckstellen!

Sind zwischen den Dielen unschöne Spalten entstanden, in denen sich Staub und Schmutz ansammeln, so muß man sie mit einer Masse ausstreichen, die aus vier Litern Wasser, einem Pfund Mehl und einem Eßlöffel Alaun zusammengesetzt und steif gekocht ist. Wenn die Masse heiß in die Fugen gestrichen und nach Erkalten mit Leinölfirnis überzogen wird, ist der Schaden behoben. Die Dielen können dann eventuell neu gestrichen werden.

Anstrich auffrischen!

Oftmals erübrigt sich ein vollkommener Neuanstrich. Es genügt eine kleine, sorgfältige Auffrischung durch Einreiben mit einer Masse aus einem Liter Magermilch und 30 Gramm Soda — braun gekocht. Nach gründlichem Nachpolieren werden besonders die abgetretenen Stellen, die man mehrmals bestreicht, wieder sehr schön.

Der Flecken auf dem Parkett

sind auch keine Augenweide. Wenn es sich einwandfrei um Fettflecken handelt, so genügt das Auflegen von Fließpapier und das sorgfältige Ueberplätten mit heißem Eisen. Man kann auch einen Brei von Benzin und Magnesia auflegen und einwirken lassen.

Im übrigen wird Parkett trocken behandelt. Ist der Boden einer gründlichen Reinigung mit Stahlspänen unterzogen worden, so trägt man die neue Bohnermasse auf und läßt sie über Nacht stehen, um dann am nächsten Morgen durch Bohnern tadellosen Hochglanz zu erzielen.

Druckstellen im Linoleum

entstehen leicht durch schwere Möbelstücke. Wenn man diese Stellen gründlich mit Leinöl einreibt und mit heißem Eisen überbügelt — vielleicht mehrmals wiederholen —, so verschwinden die häßlichen Vertiefungen.

Im übrigen wird Linoleum, bei gründlicher Reinigung, rasch mit Seifenwasser gewaschen und sehr gut getrocknet — niemals sollen Salmiak, Soda oder scharfe Seifen sowie kochendes Wasser verwendet werden. Nach dem gründlichen Trocknen gleich mit Leinöl oder Bohnerwachs einfetten.

Fliesen in Küche und Badzimmer

werden am besten mit verdünntem Salmiakwasser gereinigt, nicht mit Salzsäure, das die Politur angreift. Leichtes Einölen ist auch den Fliesen sehr zuträglich.

Woran mancher nicht denkt:

Auch Kleider wollen Licht und Luft haben!

Daß die Gebrauchskleider sofort nach dem Ausziehen auf den Bügel gehängt werden, daß man Flecken möglichst rasch nach dem Entstehen auszuputzen sucht und daß man die empfindlichen Stoffe möglichst wenig plättet, sondern die Falten lieber in einem feuchtwarmen Raum sich aushängen läßt, weiß heute schon jedes Kind.

Aber oft wird nicht beachtet, daß auch Kleider Licht, Luft und Sonne brauchen! Niemals sollte man das Kleid oder den Anzug, der noch die Wärme des Körpers aufgenommen hat, geradeswegs in den Schrank hängen, auch wenn das Kleidungsstück tadellos auf den Bügel gehängt wurde. Nach Möglichkeit soll man die Kleider häufiger wechseln, damit eines immer einen ganzen Tag in frischer Luft, auf dem Balkon, am geöffneten Fenster hängen kann. Erst dann sollte es in den Schrank wandern — natürlich nach dem Ausbürsten —, und der Schrank wird dann auch niemals jenen seltsam muffigen Geruch an sich haben, der uns Hausfrauen so oft ärgert und umständliche Maßnahmen, wie Ausräuchern und Ausseifen, erfordert.

Wenn Kleider zu eng gedrängt im Schrank hängen, leiden sie sehr. Auch muß man darauf achten, daß weder Gummimäntel noch verräucherte Herrenanzüge mit Damenkleidung zusammengepfercht sind. Das gibt dann ein sehr wenig angenehmes Parfüm, dessen sich die Trägerin meist gar nicht bewußt wird, um so mehr aber alle andern, die mit ihr in Berührung kommen!

H—L.

Eine wichtige Frage: Wie kann man

Obst und Tomaten überwintern?

Vorräte jeder Art sind heute eine kostspielige Vermögensanlage. Darum muß man ihnen auch besondere Pflege zuteil werden lassen.

Dauerobst überwintert am besten und sichersten in trockenem Torfmull. Selbstverständlich dürfen nur tadellose Früchte aufbewahrt werden, und die Deckel der Kisten, falls man keine Obstbretter im Keller angelegt hat, nur leicht aufgedeckt werden.

Es ist in jedem Falle vorteilhaft, die Früchte nach Sorten zu ordnen und kleine Namensschilder anzubringen, denn alle Arten reifen verschieden schnell, so daß man stets eine gute Kontrolle über den ganzen Vorrat hat, wenn man eine Frucht prüft.

Der Torfmull ist stets wieder zu verwenden, wenn man ihn nach Gebrauch tüchtig schüttelt, siebt und einige Tage der warmen Sonne aussetzt.

Tomaten werden oftmals unreif abgenommen, zumal die späten Früchte und diejenigen, die man längere Zeit aufbewahren möchte. Die einfachste Art, Tomaten zum Nachreifen zu bringen, ist wohl, die Früchte auf das sonnige Fensterbrett zu legen. Rascher und besser wird dieser Erfolg erzielt, wenn man die fehlerfreien Früchte in einem sauberen Beutel nahe einer Feuerstelle aufhängt.

Auch das Einpacken in dicke Lagen Zeitungspapier, in Holzwolle, Heu und Torfmull wird sehr empfohlen. Wird der Behälter mit den so verpackten Früchten in die Wärme gerückt, so wird der Reifeprozeß beschleunigt; will man sich die Früchte länger erhalten, so stellt man sie kühl, doch niemals kalt auf.

G. K.

Kleine Helfer für die Hausfrau

Hunderttausende von Fabrikanten geben sich täglich Mühe, dem Menschen das Leben möglichst angenehm zu machen. Besonders der Hausfrau sucht man zu helfen, indem man Hilfstruppen erfindet. Da gibt es jetzt zum Beispiel einen Apparat zum Silberputzen, eine herrliche Angelegenheit. Durch elektrolytische Ströme im Wasser wird jedes Silber, jedes Gold, jedes Kristallgefäß und jedes Wasserglas hell und strahlend. Man spart Arbeit, Zeit und Geld. Es ist ein Wasserbad, in das das schmutzige Silber gelegt wird. Drei bis vier Minuten, und man kann die sauberen, strahlenden Gegenstände herausnehmen. Im kalten Bad kann man dann sogar noch seinen Gläser- und Kristallvorrat säubern.

Beinahe noch schöner, weil intensiver zu benutzen, ist der Meßbecher. Er spart jede Wiegeschale in der Küche, er ist hygienisch und herrlich im Gebrauch. In seinem Innern ist er bedeckt von Zahlen und Skalen. Ganz genau zeigt er das Gewicht an. „Bis dahin mußt du hineinschütten, wenn du 45 Gramm Zucker haben willst.“ Die gebräuchlichsten Lebensmittel hat er in ihrer Platzverdrängung und damit in ihrem Gewicht festgehalten. Der Becher ist sehr billig, kann überall abgestellt werden und ist leicht zu reinigen.

Eine wenig praktische Justiz

Kündigung zum 15. des Monats?

Leider ergibt sich manchmal die peinliche Situation, daß man auf die Hilfe eines dienstbaren Geistes möglichst schnell verzichten möchte. Es läge nahe, ihr schon „zum 15. des Monats“ zu kündigen. Das ist jedoch nur möglich, wenn diese Art der Kündigung ausdrücklich vor Dienstantritt des Mädchens schriftlich ausgemacht wurde. Sonst gilt, wie in allen Fällen, die gesetzliche Kündigungsfrist (BGB. § 621). Erhält das Mädchen monatlich ihr Gehalt, so gilt auch monatliche Kündigung, das heißt, die Kündigung hat bis spätestens zum 15. des Monats zu erfolgen, wenn sie am Monatsletzten in Kraft treten soll.

Praktische Winke

Allerlei kleine Sparkniffe

Unordentliche Schubfächer kosten Zeit und Nerven. In Nähkörben und Kommodenfächern kann musterhafte Ordnung herrschen, wenn man deckellose Pappschächtelchen genau einpaßt und mit den verschiedenen Dingen füllt.

Hartes Wasser kostet unnütz viel Seife. Durch einen Zusatz, der das Wasser weich macht — oder durch Gebrauch von Regenwasser — kann man recht erheblich viel Seife sparen.

Spiegel und Bilder in Neubauwohnungen aufzuhängen, stößt oft auf Schwierigkeiten, da die Wände noch feucht sind. Es ist zweckmäßig, wenn man einige Korkstücke hinter die Bild- oder Spiegelwand nagelt und so eine Isolierschicht gegen die feuchte Wand schafft.

Stricknadeln aus Zelluloid verbiegen sich leicht durch fleißige Arbeit. Uebergießt man die Nadeln mit Heißwasser, so kann man sie mühelos wieder gerade biegen.

Das Kochwasser von Salzkartoffeln sollte man nicht so leichtsinnig fortgießen. Es enthält wichtige Vitamine und Salze. Zumindest sollte man das Kartoffelwasser zum Waschen benützen. Besser ist es, Kartoffeln ungeschält zu kochen, will man ihnen den größeren Nährwert erhalten.

Silberne, verchromte oder Alpaka-Bestecke lassen sich gründlich und ohne erhebliche Mühe mit den Stücken einer rohen Kartoffeln reinigen. Selbst die häßlichen Flecke, die Eier oder Säuren hinterlassen, verschwinden, wenn man sie mit einem Brei von geriebenen Kartoffeln und Kreide behandelt.

Bekanntmachung.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der **Cukrownia Opalenica, Spółka Akcyjna w Opalenicy,** ladet hiermit die Herren Aktionäre zur

Generalversammlung

am Freitag, dem 28. Oktober 1932, vorm. 11 Uhr, welche im **Beamtenkasino der Zuckerfabrik** stattfindet, mit nachfolgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnung.
2. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz und Verlust- und Gewinnrechnung für das Jahr 1931/32.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Bestätigung der Bilanz und Verteilung des Gewinns
5. Beschluß betreffs Verteilung des Reingewinns.
6. Antrag auf Erteilung der Decharge dem Vorstande und dem Aufsichtsrat.
7. Statutenänderungen, und zwar §§ 6, 7, 8, 32, 33 und 20, welche folgenden Wortlaut erhalten:
   „§ 6: Die Aktien jede im Betrage von 3000,— zł, werden auf den Inhaber ausgestellt."
   „§ 7: Der Aktionär ist zum Rübenanbau nicht verpflichtet."
   „§ 8: Veräußerung und Kauf der Aktien unterliegt keiner Beschränkung."
   „§ 32: Zur Teilnahme sind berechtigt alle Besitzer von Aktien, welche mindestens 7 Tage..."
   „§ 20: Veränderung in dieser Hinsicht, daß zur Unterschrift der Korrespondenz und Erklärungen, welche die Gesellschaft nicht verpflichten, sowie Schecks eine Unterschrift genügt."
   „§ 33: Spätestens im fünften Monat..."
8. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
9. Beschluß über andere evtl. angemeldete Anträge, die dem Vorstand schriftlich im vorgeschriebenen Termin laut Art. 57, Punkt 2 des Aktienrechtes eingereicht worden sind.
10. Schluß der Sitzung.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind berechtigt:
a) alle Besitzer von Namensaktien,
b) Besitzer von Inhaberaktien,
welche mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung ihre Teilnahme angemeldet haben und sich laut § 32 der Statuten und § 59 des Aktienrechtes als Besitzer der Aktien legitimieren.

Die Legitimation erfolgt durch Niederlegung der Aktien bei der Fabrik selbst oder bei einem polnischen Notar oder bei der Bank Cukrownictwa in Poznań oder bei der Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego in Poznań.

Cukrownia Opalenica. Spółka Akcyjna.
Der Vorsitzende:
D. J. Pennock.
Vorstand:
C. Jacobi. Dr. H. Liciński. St. Niegolewski.

Zu teures Geld

H. W. Als gestern morgen in der Redaktion das Telephon läutete und Warschau da war, klang unserem Berichterstatter sofort die Frage in die Ohren, die er am Abend vorher in der Hauptstadt mit dem gleichen hohen Interesse selbst gestellt haben wird: „Was ist mit dem Diskontsatz?“ Die Antwort hiess: „Nichts, alles beim alten.“

Am Donnerstag hielt der Generalrat der Bank Polski seine Monatssitzung ab, und man war allgemein der Auffassung, dass nun endlich eine Senkung der Diskontrate erfolgen würde. In Wirklichkeit hat der Rat sich mit dieser Frage nicht einmal beschäftigt. Aber in den Handelsteilen der polnischen Blätter wird auf Grund des letzten Dekadenausweises der Notenbank ein Hymnus auf die zunehmende Festigung der Währung angestimmt, weil die Deckung des Złoty sich von 43.42 auf 44.15 Prozent erhöht hat. „Złoty gesund, Wirtschaft krank“ — wäre dieser Ausspruch noch originell, dann hätte er eine herrliche Ueberschrift für diese Betrachtung abgegeben. Aber man weiss das schon allzu lange, dass man von dem kerngesunden Złoty herzlich wenig hat — weil man so wenig Exemplare seiner Gattung besitzt.

Die Uebergehung des Diskontproblems durch den Generalrat der Bank Polski ist aufschlussreich: Der hohe Diskontsatz ist ein sicheres Mittel zum Währungsschutz, denn die Ansprüche, die man an die Notenbank stellt, sind geringer, wenn ihre Kredite teuer sind, und somit bleibt in solchem Falle die Deckung hoch genug. Wenn die Bank Polski trotz der Freudenlieder über die gute Währung, die sich seit einiger Zeit alle zehn Tage nach jedem Ausweis wiederholen, sich nicht zur Herabsetzung des Diskontsatzes entschliesst, beweist sie trotzdem Furcht vor der Unsicherheit des Złoty. Wäre diese Befürchtung trotz der Besserung des Deckungsverhältnisses von Dekade zu Dekade nicht so stark, dann würde die Stimmung im Lande einen doppelten Anreiz geben, den Diskontsatz endlich zu senken, denn die Geldknappheit lässt überall die Forderung nach Verbilligung der Kredite laut werden. Ausserdem bietet das Ausland eine Reihe von Vorbildern: über die Welt ging eine Welle von Herabsetzungen der Diskontsätze, und neidvoll blickt unsere Wirtschaft auf den Kreditsegen, der sich über die Nachbarindustrien und den Handel europäischer Konkurrenten ergiesst.

Zu der Festsetzung des Programms der letzten Generalratssitzung ohne Berücksichtigung der Diskontsatz-Frage wird man sich also schwer entschlossen haben. Die der Regierung nahestehende Wirtschaftspresse hat dies Verhalten der Bank Polski allerdings schon vorbereitet, indem sie auf die Gefahren für das polnische Bankwesen und für die Sparbewegung hinwies. Wenn die Wirtschaft laut die Forderung nach einer neuen Diskontpolitik erhebe, habe sie den Wunsch, billiges Geld zu erhalten. Die Banken müssten aber auf der hohen Spanne zwischen den Debetzinsen, die sie fordern und den Kreditzinsen, die sie zahlen, bestehen, weil das die einzige Einnahme sei, die sie über Wasser hält. Eine Zinsgebarung, wie die Wirtschaft sie wünsche, also eine Herabsetzung auch des Privatdiskonts, könnte nur auf dem Wege einer „Notverordnung“ in die Wege geleitet werden, die zur Folge hätte, dass die Banken auch geringere Zinsen an ihre Einleger zahlen und die in der letzten Zeit ständig zugenommene Spartätigkeit wieder abflauen würde. Eine Senkung des Diskontsatzes ohne gleichzeitiges Eingreifen gegen die jetzige Höhe der an die Privatbanken zu entrichtenden Zinsen würde nicht den durchschlagenden Erfolg einer allgemeinen Kreditverbilligung haben, weil die Banken die Möglichkeit des Rediskonts bei der Notenbank nur in beschränktem Umfange ausnützten. — Tatsächlich geht aus dem letzten Dekadenbericht der Bank Polski eine weitere Abnahme des Wechselportefeuilles hervor. Man erklärt das damit, dass die Banken erstens über Einlagen in ziemlicher Höhe verfügen und zweitens nur von einem kleinen Teil ihrer Kunden Wechsel zum Diskont erhalten, die bei der Bank Polski rediskontfähig sind.

Zwischen dem Aussehen der Dekadenausweise unserer Notenbank, die auf eine ständige Besserung der Währung hinweisen und der zunehmenden Furcht um eben diese Währung klafft ein Widerspruch. Aber der ist nur scheinbar. Man darf nicht vergessen, dass die Bank Polski, die Mutter des Złoty, von seinem Vater, dem Staat, trotz vor den Augen der Welt bestehenden strengen Trennung ihrer materiellen Güter in Wirklichkeit doch nicht zu trennen ist. Defizite des Staates sind sicher — und das Einspringen seiner Notenbank ebenso. Hier also ist der Grund zu suchen, weshalb man sich so nach Kräften gegen eine Verflüssigung der Gelder der Bank Polski für den Umlauf in der Oeffentlichkeit der Wirtschaft einsetzt. Sie könnten bei einem niedrigen Diskontsatz in einem Masse in Anspruch genommen werden, dass für den Staat nichts übrig bliebe — es sei denn, die Notenpresse könnte in Tätigkeit gesetzt werden. Aber das langsame Ansteigen der Goldbestände und der deckungsfähigen Devisen in den Kellern der Bank Polski lässt bei den massgeblichen Stellen noch nicht die Hoffnung aufkommen, dass die Erhöhung der Deckung in absehbarer Zeit eine Vergrösserung des Notenumlaufs gestatten werde.

Bei der wirklich echten Genugtuung des überwiegenden Teils der polnischen Oeffentlichkeit über die Gesundheit der Währung, die man als ein sauberes Aushängeschild des Staates liebt, stossen die inflatorischen Tendenzen, die selbst bei sehr massgeblichen Männern auftreten, auf wenig Gegenliebe. Aber es entgeht derselben Oeffentlichkeit, dass auf dem Wege über das Kleingeld dem Złoty Erschütterungen drohen, während scheinbar alles in bester Ordnung ist. Um zu Geld zu kommen, hat der Staat auf dem Verordnungswege festgesetzt, dass — nachdem die ursprüngliche gesetzliche Höchstziffer von 320 Millionen Złoty erreicht ist — der Kleingeldumlauf 396 Millionen betragen darf. Diese Scheidemünzen sind nur zu einem verschwindenden Teil gedeckt und werden nun bald weit über ein Drittel des gesamten nur eben gedeckten Notenumlaufs ausmachen!

Um den Bedürfnissen des Staates nur einigermassen gerecht zu werden, wird also ein inflationistisches Mittel bereits angewandt, während man die Frage einer Beschaffung von Umlaufmitteln für die Wirtschaft auf einem solchen Wege als undiskutabel bezeichnet. Der Mangel an Geld, der dickste der hemmenden Balken im Räderwerk der Wirtschaft, wird aber nicht geringer, sondern immer fühlbarer. Gerade jetzt, wo die Landwirtschaft genötigt ist, ihre Produkte abzusetzen, kann er diesem grössten Ernährungszweige des Landes den Garaus machen, zu dem nicht mehr viel fehlt. Die Diskutierung des Problems einer vom Staat überwachten gemässigten Inflation wird also nicht verstummen, sondern, die Harmonien störend, ein Begleitgeräusch zu den Hymnen auf den festen, gesunden Złoty abgeben.

Gerichtsaufsicht

Posen. Zahlungsaufschub Fa. Kazimierz Kużaj. Termin zur Prüfung des Antrags auf Eröffnung des Vergleichverfahrens am 17. 10. 1932, 11 Uhr, Zimmer Nr. 29.

Mehr Beachtung dem Handwerk!

Ueber ein Zehntel des Volkseinkommens in Gefahr

Die Erfahrung lehrt, dass Bürger, die die volle Verantwortung wenn auch nur für den geringsten Produktionsabschnitt tragen, das nützlichste Element im Staate sind. Zu dieser Kategorie von Bürgern gehört das Handwerk, das insofern eine grundsätzliche Rolle im Leben jedes Staates spielt, als der selbständige Handwerker gleichsam eine soziale Brücke zwischen dem Grosskapital und Grossgrundbesitz auf der einen und der Arbeitermasse auf der anderen Seite darstellt. Dadurch wird er zu einem Faktor des sozialen Gleichgewichts.

Keine Meinung könnte irriger sein als die, dass in der Zeit immer höherer Zivilisation und des blitzartigen Entwicklungstempos der Technik das Handwerk zum Untergang verurteilt sei. Das Handwerk führt einen siegreichen Konkurrenzkampf mit der Grossindustrie auf den Gebieten, die von den Produkten der Massenfabrikation nicht erfasst werden, da sie den Handwerksprodukten an ästhetischer Ausführung, an technischen Herstellungsbedingungen oder geringerem Bedarf nicht gleichkommen und ihre Kalkulation nicht aushalten. Trotz der grundsätzlichen Rolle, die das Handwerk in der Volkswirtschaft spielt, wird es in Polen leider nicht genügend hoch eingeschätzt. Man vergisst, dass im polnischen Staate insgesamt 319 000 Werkstätten arbeiten, in denen rund eine Million Menschen beschäftigt werden. Nimmt man an, dass sich eine Handwerkerfamilie im Durchschnitt aus drei Personen zusammensetzt, dann kommt man zu dem Schluss, dass sich in Polen etwa 3 Millionen Menschen vom Handwerk nähren. Davon entfallen auf Grosspolen 21 000 Werkstätten, die 57 000 Personen Arbeit geben und etwa 170 000 Personen unterhalten. 12,5 Prozent des gesamten Volkseinkommens werden durch das Handwerk erzielt.

Der bekannte deutsche Wirtschaftspolitiker Professor Sombart gibt in seinem Werke „Der moderne Kapitalismus“ an, dass von 1000 Arbeitern mit Ausschluss der Landwirtschaft 373 im Handwerk beschäftigt sind. Auf Grund dieser Ziffern, die sich auf einen so hoch industrialisierten Staat wie Deutschland beziehen, kommt Prof. Sombart zu dem Schluss — der, wie er feststellt, für viele eine Ueberraschung sein wird —, dass am Ausgang der Epoche des Grosskapitalismus fast die Hälfte der Arbeiter, abgesehen von den Landarbeitern, im Handwerk beschäftigt ist. Kann man angesichts der angeführten Ziffern, die sich auf ein relativ am meisten industrialisiertes Land beziehen, von einem Schwinden der handwerklichen Kleinproduktion sprechen? — In Agrarländern wie Polen spielt das Handwerk eine bedeutend grössere Rolle.

In Polen befindet es sich gegenwärtig in einer sehr schwierigen Lage. Das im Jahre 1927 erlassene Gewerbegesetz, das die Verhältnisse im Handwerk regelt, und die in den letzten Jahren von der Regierung eingeleitete Aktion der Gewährung von Handwerkerkrediten, haben übrigens nur unbedeutend zur Belebung der Produktion auf diesem Gebiete beigetragen.

Unser Handwerk verspürt sehr empfindlich die hohen Steuern und die aus den Sozialgesetzen sich ergebenden Bestimmungen. Der Mangel an Umsatzkapital, das Fehlen zugänglicher und billiger Kredite, das Fehlen einer einheitlichen Organisation für ganz Polen, die unzulängliche Einschätzung der Bedeutung des Handwerks in der Gesamtproduktion — das alles kann nicht dazu beitragen, die Werkstätten auf ein hohes Arbeitsniveau zu stellen.

Trotz der schweren Existenzbedingungen macht sich in der letzten Zeit im Handwerk ein starkes Streben nach Schaffung von Bedingungen bemerkbar, die die Rückkehr zu normaler Arbeit und Entwicklung der Werkstätten ermöglichen sollen. Im Zusammenhang damit machen die Handwerkerinnungen, indem sie sich in engem Einvernehmen mit den Kammern zu Branchenverbänden zusammenschliessen, Anstrengungen in der Richtung, dass das Gewerbegesetz mit seinen vielen Mängeln novellisiert und die Schulung der Lehrlinge gehoben wird.

Zusammenfassend ist noch einmal festzustellen, dass das Handwerk in Polen eine grundlegende Bedeutung in staatlicher, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung besitzt. Deshalb ist es auch nötig, dass man sich lebhafter als bisher mit der Handwerkerfrage in Polen beschäftigt und eine Aktion einleitet, die den Zweck verfolgt, den in ihrer Existenz bedrohten Betrieben materiell zu helfen und andererseits alle Mängel zu beseitigen, die heute im inneren Leben des Handwerks auftreten. Das Handwerk erfüllt wegen seiner gesunden Existenzgrundlagen, wegen der Spannweite seiner Produktion bei entsprechender Behandlung und Berücksichtigung seiner Interessen in der Wirtschaftspolitik des Staates alle Voraussetzungen dafür, eine der Grundlagen des Wirtschaftslebens unseres Landes zu werden.

Der unrentable Zuckerrübenbau

Von massgeblicher Seite erhalten wir eine Zuschrift, die sich mit dem Preise der Zuckerrüben befasst. (Eine Zusammenstellung, die wir vor kurzem brachten, enthielt Preise, die für unser Teilgebiet nicht zutreffend sind.)

In der Wojewodschaft Posen zahlen die Fabriken für im vorigen Jahre abgelieferte Rüben 4.30 bis 4.70 zł pro Doppelzentner in kleinen Raten. Vielfach wird die Klage laut, dass die meisten Fabriken die letzten Abzahlungen noch nicht geleiset haben.

Noch viel ungünstiger ist die Preisgestaltung für die Rüben, die jetzt geerntet werden, zu erwarten, da inzwischen eine Herabsetzung des Zuckerpreises erfolgt ist. Es ist mit einem Preis von etwa 2.50 zł pro 100 kg zu rechnen.

Der Preis ist also um etwa 40 Prozent gefallen, und der Anbau wird dadurch gänzlich unrentabel. Seine notgedrungene weitere Einschränkung wird zu Arbeiterentlassungen führen müssen. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe werden aber durch den neuerlichen Rückgang der mit teuren Mitteln angebauten Rüben wieder einen harten, kaum zu verwindenden Schlag erhalten.

Zuckerexport nach Rußland?

Aus Russland kommt die Meldung, dass 400 000 ha Zuckerrüben in der Ukraine durch Insekten vernichtet worden sind. Da für Russland in diesem Jahre an und für sich schon eine zu kleine Zuckerernte erwartet wird, die einen Export russischen Zuckers nach Kleinasien, der Levante und Britisch-Indien so gut wie ausschliesst, eröffnen sich hier für die europäischen Zuckerproduzenten bessere Exportaussichten, wobei noch hinzukommt, dass auch Russland selbst noch Zucker wird einführen müssen. (wk.)

Märkte

Getreide, Posen, 15. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	23.25—24.25
Roggen	15.00—15.30
Mahlgerste, 68—69 kg	15.00—15.75
Mahlgerste, 64—66 kg	14.50—15.00
Braugerste,	17.50—19.00
Hafer,	14.75—15.00
Roggenmehl (65%)	23.25—24.25
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	37.00—38.00
Winterrübsen	35.00—40.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	33.00—36.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, weiss	120.00—160.00
Blauer Mohn	90.00—100.00
Senf	39.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 405 t, Weizen 180 t, Gerste 30 t, Hafer 75 t, Roggenmehl 75 t, Roggenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 25 t, Fabrikkartoffeln 150 t, Speisekartoffeln 75 t.

Getreide. Warschau, 14. Oktober. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 16.20—16.50, II 16—16.20, Weizen rot 27.50—28, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 17.25—18, Sammelhafer 16.50—17, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 17.50—18.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 26—29, Peluschken 18 bis 19, Winterraps 46—48, Leinsamen 90proz. 35.50—37.50, Rotklee 110—130, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 130 bis 145, Weissklee 120—160, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 160—210, Speisekartoffeln 4—4.50, Weizenluxusmehl 45—50, Weizenmehl 4/0 40—45, gebeuteltes Roggenmehl I 27—29, gesiebtes II 21—23, Roggenschrotmehl 95proz. 22—24, Weizenkleie 11—11.50, mittel 10.50—11, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 16.50—17, Sonnenblumenkuchen 17—17.50. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 14. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen weiss 15, rotbunt 14.25, Roggen zur Ausfuhr 9.60, für die Mühle 9.80, Hafer 8.75—9.25, Gerste feine 10.50—11, mittel 9.80—10.25, geringe 9.50—9.65, Roggenkleie 6, Weizenkleie 6.50, Viktoriaerbsen 14—16.75, grüne Erbsen 19 bis 25.25.

Produktenbericht. Berlin, 14. Oktober. Nach ruhigem, aber ziemlich stetigem Vormittagsverkehr war die Preisgestaltung an der Produktenbörse nicht ganz einheitlich. Brotgetreide lag wieder etwas schwächer, obwohl das ersthändige Angebot keineswegs reichlich zu nennen ist. Die Mühlen und der Handel sind aber nur zu Anschaffungen auf 1 RM. niedrigerem Preisniveau bereit, zumal Abschlüsse in Mehl auch nur bei Preiskonzessionen möglich sind. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen, da die Abgeber ihre Forderungen nur zögernd ermässigen. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis 0.75 RM., Roggen bis 1 RM. unter gestrigem Schlussniveau. Weizen- und Roggen-Exportscheine liegen stetig. Am Mehlmarkt erfolgen weiterhin nur die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer und Gerste liegen bei mässigem Angebot stetig, der Konsum deckt nur vorsichtig seinen Bedarf.

Berlin, 14. Oktober. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 199—201, Roggen 156—158, Braugerste 175 bis 185, Futter- und Industriegerste 167—174, Hafer 134—139, Weizenmehl 25 bis 28.50, Roggenmehl 20.30 bis 22.80, Weizenkleie 9.40—9.75, Roggenkleie 8.40 bis 8.80, Viktoriaerbsen 22—26, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen 10.30 bis 10.50, Trockenschnitzel 9.20—9.50, Soyaschrot ab Hamburg 10.50, ab Stettin 11.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 14. Oktober. Weizen: Oktober 212.50—212.70, Dezember 212.25—212.50, März 216. Roggen: Oktober 164.50—165 Geld, Dezember 165—165.50, März 168.50. Hafer: Dezember bis 142.50, März 145.50—146 Geld.

Vieh und Fleisch. Berlin, 14. Oktober. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 3028, darunter Ochsen 1126, Bullen 708, Kühe und Färsen 1194, dto. zum Schlachthof direkt 160, Auslandsrinder 35, Kälber 1198, Auslandskälber 1, Schafe 5015, dto. zum Schlachthof direkt 593, Schweine 7868, dto. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 980. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts jüngere 28, sonstige vollfleischige jüngere 24—27, fleischige 22—24, gering genährte 20—21. Bullen: jüngere vollfleisch. höchst. Schlachtw. 27—29, sonstige vollfl. oder ausgemästete 25—28, fleischige 21—24, gering genährte 18—20. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 24—25, sonstige vollfl. oder ausgemästete 19—23, fleischige 16 bis 18, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtw. 27—28, vollfleischige 24—26, fleischige 17—22. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 15—20. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 45—53, mittlere Mast- und Saugkälber 35—47, geringe Kälber 20—28. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast 29—30, 2. Stallmast 34—36, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 32—34, 2. 22—23, fleischiges Schafvieh 28—31, gering genährtes Schafvieh 25 bis 26. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 46—48, vollfl. Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgew. 43—46, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 41—44, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 38—41, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 36—37, Sauen 38—40. — Marktverlauf: Rinder langsam, bleibt Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber knapp, Schweine ziemlich glatt.

Kartoffeln. Berlin, 13. Oktober. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.20, rote 1.25—1.35, Odenwälder blaue 1.15—1.25, andere gelbfleischige 1.30 bis 1.50, Fabrikkartoffeln für Stützungskäufe 9 Pfg., im sonstigen Verkehr 7 bis 8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Milch. Berlin, 3. Oktober. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 14. Oktober bis 20. Oktober 1. Trinkmilch 13.85 je Liter, dazu folgende Zuschläge: a) tiefgekühlte 0,50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1,75 Pfg., 2. a) Werkmilch 9 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 9,50 Pfg. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung für die obige Zeit auf 75 Prozent festgesetzt.

Butter. Berlin, 13. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Qualität 92. (Butterpreise vom 11. Oktober: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 14. Oktober. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack: Oktober 5.80 Brief, 5.60 Geld, November 5.85 bzw. 5.65, Dezember 5.85 bzw. 5.70, Januar 6.00 bzw. 5.80, Februar 6.10 bzw. 5.95, März 6.20 bzw. 6.05, Mai 6.30 bzw. 6.20, August 6.60 bzw. 6.50. Tendenz: ruhig.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse

Posen, 15. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 59.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12.25 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 14. Oktober. Złotynoten 57.58—57.70, Warschau Auszahlung 57.55—57.67, New York Auszahlung 5.1324—5.1426, Amsterdam 206.39—206.81, Brüssel 71.23—71.37, Paris 20.13½—20.17½.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9075, Goldrubel 459.50—460, Tscherwonez 0.275 Dollar, österreichische Schilling 105.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 123.82, Berlin 211.85, Danzig 173.50, Kopenhagen 159.50, Oslo 154.75, Stockholm 158.00, Montreal 8,10.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (S. I) 38.40—38.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 49.70, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 96.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 40.50, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 56.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 53.25—54.25 bis 53.38, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100,00.

Bank Polski 88.50 (88.75—88), Haberbusch 46 (45). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	14. 10. Geld	14. 10. Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Amsterdam	357.50	359.30	357.70	359.50
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
London	30.53	30.83	30.58	30.88
New York (Scheck)	8.895	8.935	—	—
Paris	34.88	35.05	34.89	35.07
Prag	26.35	26.47	—	—
Italien	45.43	45.87	45.43	45.87
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.67	172.53	171.77	172.63

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Okt. Hatte die ungeklärte aussenpolitische Situation im heutigen Vormittagsverkehr noch zu einer gewissen Zurückhaltung geführt, so war der Börsenbeginn trotz des Sonnabends schon wieder recht freundlich. Das Publikum ist zwar immer noch sehr vorsichtig und interessiert sich in der Hauptsache für Spezialpapiere, wobei wieder Montanwerte bevorzugt lagen, aber auch die Spekulation zeigte Deckungsneigung, zumal von dem sehr festen Verlauf der gestrigen New Yorker Börse eine Anregung ausging. Am Rentenmarkt war das Geschäft allerdings etwas kleiner als gestern. Langfristige Staatsanleihen rücken mehr in den Vordergrund, aber frühere Reichsschuldbuchforderungen bleiben beachtet. Deutsche Anleihen hatten dagegen schwächere Veranlagung, besonders die Altbesitzanleihe gab um ¾ Prozent nach. An den Aktienmärkten waren Kursbesserungen bis zu 1½ Prozent zu Beginn der Börse keine Seltenheit, und im Verlaufe zog eine ganze Reihe von Werten abermals um ¼ bis ½ Prozent an. Am Schiffahrtsmarkt wurde das Geschäft lebhafter. Der Geldmarkt lag unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	14. 10. Geld	14. 10. Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.485	14.525	14.485	14.525
New York	4.209	4.217	4.208	4.217
Amsterdam	169.33	169.67	169.43	169.77
Brüssel	58.44	58.56	58.44	58.56
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.92	82.08	81.92	82.08
Helsingfors	6.254	6.266	6.254	6.266
Italien	21.55	21.59	21.55	21.59
Jugoslawien	5.894	5.906	5.894	5.906
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	75.12	75.28	75.12	75.28
Lissabon	13.19	13.21	13.19	13.21
Oslo	72.88	73.02	72.93	73.07
Paris	16.505	16.545	16.51	16.55
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.19	81.35	81.23	81.39
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.47	34.53	34.47	34.53
Stockholm	74.43	74.57	74.43	74.57
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 14. Oktober. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonderangebot
Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 zł, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 zł, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus- u. Wäschefabr. **J. Schubert**, vorm. Weber ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Kabriolett
2-Sitzer, fahrbereit, 100 km, 7 Ltr. Benzin, verkäuflich, Poznańska 24, Wohn. 6. ½1—½2 Uhr.

Komplette Zimmer
und einzelne Möbel, gebraucht und neu, kauft man am billigsten nur bei Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3. Telephon 2442.

Kartoffeln
gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert **E. Schmidtke**, Swarzędz.

Gut und billig
Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.

Sofort per Kasse preiswert abzugeben:
zerlegbares Feldbahngleis
in gutem Zustande, auch in einzelnen Stößen.
Herrschaft Stawiany b. Rejowiec / Poznański, Vollbahnstat. Stawiany.

Wie billig Schubert's Oberhemden
nach Maß sind, sehen Sie an den nachstehenden Preisbeispielen: von 5.90 zł, Zephir-Oberhemd, Marquisette seidenglanz, von 8.90, Seidenpopeline von 11.90, Toile de Soie von 14.90, Smoking-Oberhemd von 4.90, 6.90, Sporthemde mit Krawatte fertig (Massenartikel) von 3.25, weißes Taghemd von 2.90, Rohnessel von 2.50, Nachthemde von 4.90, Winter-Beinkleider weiß v. 2.40, Schlafanzüge aus Flanell- u. Seidenstoffen, sowie alle Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und sehr großer Auswahl zu erniedrigten Preisen empfiehlt

Leinenhaus u. Wäschefabrik J. Schubert
vormals Weber
Poznań, ul. Wrocławska 3

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail
Manufakturwaren, Teppich- und Gardinenhaus empfiehlt in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen Teppiche 180 × 300 von 31,50 zł, 175 × 250 von 46,80 zł, 200 × 300 von 67 50 zł, Bouclé 200 × 300 von 140 zł, la Plüsch 200 × 300 von 198 zł, Vorleger von 2,75 zł, Läufer vom Meter von 1,75 zł.

Motorrad A.J.S.
350 cm³, billig zu verkaufen. Offerten unter 4036 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchte Möbel
komplette Zimmer, auch einzelne Stücke, kauft, zahlt gute Preise, nimmt in Kommission. Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3. Tel. 2442

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe besorgen bei der Firma
Roman Krüger
Nur Wrocławska 28/29, neben der Schleifanstalt St. Karge

Warme Joppen von 16,50 zł
Wintermäntel von 25.00 zł
Herrenanzüge von 15.00 zł
Arbeitshosen von 2.90 zł
Pelze halb umsonst.

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
J. Dawid, Poznań, Spezialgeschäft ul. Nowa 11.

Tausche um gegen ein Haus in Polen:
Einstöckiges sehr großes Geschäftshaus
in Meseritz, Markt. Evtl. verkaufe. Anfragen unt. 3971 a. d. Geschst. d. Ztg.

Damen-Mäntel
Besatzfelle jeglicher Art, Damen- u. Herrenstoffe, Seidenwaren, Baumwollstoffe, Inletts, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
J. Rosenkranz,
Poznań, Stary Rynek 62

Gut eingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
(auch i. gr. Dorf) sofort zu pachten gesucht, oder wo bietet sich Gelegenheit, ein neues zu eröffnen? Ausf. Off. an Wilh. Hildebrandt Jaroszewo pow. Wągrowiec.

Original Dehne
Rübenheber und Rübenheber-Schare
habe billig abzugeben Paul G. Schiller, Poznań, ul. Gąsiorowskich 4a. Telefon 6006.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa** ulica Szkolna 3.

Zephir- Kammgarn- **Wolle,**
Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise!
En gros! En détail!
Przemysł Wełniany, Poznań, św. Marcin 56, I. Stock.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail.

Steppdecken in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen wattiert Handarbeit von 12 zł Seide, Damast, auf weisser Watte 26 zł. Seidendamast, auf weisser engl. Watte 46,50 zł, Seidendamast, auf Wolle (chem. gereinigt) 47,50 zł. la Seide auf Wolle (chem. gereinigt) 68,50 zł Daunendecken in jeder Preislage, schönste Ausführung. Tüllgardinen, engl., 3-teilig, schon von 8,50 zł.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Apfelmost
frisch von der Kelter pro Ltr. 0.60 zł. **Leopold Goldenring,** Stary Rynek 45, Telefon 3029 und 2345.

Aquarium
zu verkaufen. Brie św. Marcin 27.

Vermietungen

Schöne
3 Zimmerwohnung
vollständig eingerichtet, Schloßnähe, günstig abzugeben. Vermittler verbeten. Off. unter 4050 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Schöne
2 Zimmerwohnung
leer oder möbliert, mit Küche, Bad etc. zu vermieten.
Sołacz, Plac Spiski 1. 1

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 3760 an die Geschst. d. Zeitung.

Werkstatt und Lagerräume
für alle Zwecke geeignet, in der oberen St. Martinstraße per sofort zu vermieten.
Woldemar Günter
Poznan
Sew. Mielżyńskiego 6

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten. Dąbrowskiego 34 Wohnung 19.

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung
wird gesucht. Off. unter 4047 a. d. Geschst. d. Ztg.

3—4-Zimmer-wohnung
mit Komfort, von pünktlich zahlenden Mietern gesucht. Offerten unter 4039 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Hypothek
auf I. Stelle, Privatgrundstück 57 Morgen in Deutschland ü. 9500 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Peter Budych, Kłecko, pow. Gniezno.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Fahrräder

beste Fabrikate, billigst
OTTO MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Pelzwerkstätte
Ausführung sämtlicher Pelzarbeiten nach neuesten Modellen. Solide Facharbeit. Poznań, Nowy Rynek 5.


Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Trikotagen
seidene und Nirwana-Wäsche, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Strumpfreparatur billig
M. Grabowska
Poznań, Wielkie Garbary 39, früher ul. Masztalarska

Schul-Wagen
(mit Verdeck), 4, 6- und 8-sitzig liefert
K. Lemke
Wagenfabrik
Rogoźno Wlkp.

Maschinenabschriften,
Gesuche, Übersetzungen, 30% Preisermäßigung. Papiergeschäft. Pelikanartikel, Maszynopis św. Marcin 43.

Unterricht

Mathematiker
erteilt Nachhilfestunden. Off. unter 4045 an die Geschst. d. Zeitung.

2 junge Juristen
die die deutsche Sprache nicht beherrschen, wünschen 2 hübsche deutsche Damen zwecks Konversation und gesellschaftl. Verkehrs kennenzulernen. Off. unt. 4046 an d. Geschst. d. Zeitung

Der kleinste Garagenschlüssel
ist für Ihr Auto ein sicherer Schutz als der größte Schirm. Es gibt heute auch billige Garagen und vielleicht auch ganz in der Nähe Ihrer Wohnung, resp. Ihres Geschäftes. Schicken Sie mich — die „Kleine Anzeige" auf die Suche, für Pfennige nehme ich Ihnen die Sorgen um eine geeignete Unterkunft für Ihren Wagen ab.
Anzeigenannahme täglich von 8 bis 18 Uhr.

Pelze
sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Morskie Oko
Restaurant und Weinstuben
gemütlicher Aufenthalt. Mäßige Preise
F. Magner
ul. Młyńska 3.

Damen- und Kindermäntel
Tadelfr. Schnitt, solide reizende Ausführung. Billigste Preise! Fertige u. Maßanfertigung. Auch Ratenzahl gegen Assignate „Kredyt" J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg. (gegenüb. d. Hauptwache.)

Bemberg
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Socken, Damen- und Herrenwäsche am billigsten im Fabrikgeschäft Władysław Trojanowski Wielkie Garbary 36.

Angenehmen Aufenthalt
empfiehlt „Paryżanka", Półwiejska 30. Konzert.

Stellengesuche

Junge Verkäuferin
deutsch u. poln. sprech., sucht Beschäftigung im Kolonialwarengeschäft od. Bäckerei. Auf Wunsch 14 Tage Probezeit unentgeltlich.
Christel Jörns, Żabikowo, pow. Poznań, ul. Traugutta 5.

Junge Stütze
sucht von sofort Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß. Frdl. Off. unter 3937 an die Geschst. d. Zeitung

Stubenmädchen
ev., 21 Jahre alt, geschickt im Servieren, Näh- und Kochkenntnisse sucht sofort oder später Stellung, auch zu Kindern. Off. u. 4043 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Familienanschluß erwünscht. Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Angebote unter R. 12 an die Ausgabestelle des Pos. Tagebl. Rawicz, Rynek 12/13, erbeten.

Gutsverwalter
ledig (war zwei Jahre in Deutschland als Gutsverwalter), beste Zeugnisse, sucht Stellung als Gutsverwalter sofort oder später. Off. unter 4048 a. d. Geschst. d. Zeitung

Bäckergeselle
mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder 1. November Stellung. Richard Lohde Szklarka Trzcielska.

Nähe
elegant, schnell und billig. Nehme auch Kürschnerarbeit. entgegen. **Time, Poznań,** św. Marcin **43.**

Tücht. Müllergeselle
militärfrei, sucht sofort oder später Stellung. Mit sämtlichen Maschinen vertraut. Gefl. Offerten unter **4044** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Bedienungsmädchen
für einige Wochen zur Vertretung sofort gesucht.
Śniadeckich 23, Wohn. 5.

Suche per 1. November 1932 einen evangel., ordentlichen, ehrlichen, gewandten
Schuhmachergesellen
welcher die Militärzeit beendet hat. Gute Maßarbeiten erforderlich. Bewerbungen erbitte unter 4049 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht nach Częstochowa
tüchtiges, anständiges Mädchen für alles, welches kochen kann und ein gutes Deutsch spricht, zu französischer Familie mit 8jährigem Sohn. Guter Lohn. Vorgängerin kehrt wegen Heirat zweier Schwestern nach Hause zurück. Off. mit Bild unter 4051 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Heirat.
Gebildeter Landwirtssohn, 25 Jahre alt, kath., der wegen Todesfall der Eltern die 70 Morgen große Landwirtschaft übernehmen soll, wünscht sich zu verheiraten. Dame, kath., 9—10 000 zł Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Off. unter R. 11 an die Ausgabestelle des Posener Tageblattes, Rawicz, Rynek 12/13, erbeten.

Trauringe

in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Sw. Marcin 40

Witwe
Anfang 40, mit Hausgrundstück, wünscht sich wieder zu verheiraten. Off. unter 4025 an die Geschst. d. Zeitung.

Tiermarkt

Junge prima
Perlhühner
gibt ab. Schendel Orłowo, pow. Oborniki.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
Spezial-Auskünfte
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverläss. bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut
Preiss, Berlin W. 63, Tauentzienstrasse 5.
Telefon: Bavaria 5255 und 5256.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Möbel
Spezial- Herren- u. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küchen auf Bestellung in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Firma Josef Flanz
Poznań, ul. Ogrodowa 20.
Injektor - Konstrukteur
repariert Injektoren jeglicher Bauart unter Garantie.

Oesterreichs Wirtschaftspolitik

Wien, 15. Oktober. Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß äußerte sich gestern über die österreichische Wirtschaftspolitik. In einem Vortrag teilte er u. a. mit, daß die österreichische Regierung gemeinsam mit der Nationalbank am Schutze der Währung festhalte und jede Inflation verhindern werde. Dieses Vorgehen habe schon eine wesentlich bessere Bewertung des Schillings im Auslande zur Folge gehabt. Oesterreich werde seinen finanziellen und wirtschaftlichen Verpflichtungen nachkommen, auch in der Frage der Kreditanstalt. Weiterhin sei die österreichische Regierung bemüht, durch Präferenzverträge den Wirtschaftsraum für die österreichische Industrie zu erweitern. Zu diesem Zweck würden mit einer Reihe von Staaten Präferenzverhandlungen gepflogen. Bei diesen Verhandlungen betone Oesterreich den Grundsatz der wirtschaftlichen Souveränität. Sicherung der Währung, Sicherung des Staatshaushalts, eine durchgreifende Verwaltungsreform und schrittweiser Abbau der Devisenwirtschaft im Einvernehmen mit der Nationalbank seien die Grundsätze der österreichischen Regierung bei der weiteren Verfolgung ihrer Politik.

Spanien und die Kirche

Madrid, 15. Oktober. In Spanien ist der Gesetzentwurf über die Religionsgesellschaften jetzt dem spanischen Parlament zugeleitet worden. In dem Gesetzentwurf garantiert der spanische Staat volle Gewissensfreiheit und freie Religionsausübung in den Gotteshäusern sämtlicher Konfessionen. Religiöse Kundgebungen außerhalb der Gotteshäuser bedürfen aber der Genehmigung der Behörden. Alle amtierenden Geistlichen müssen die spanische Nationalität besitzen. Alle Gotteshäuser, Bischofssitze, Seminare sowie Klöster der katholischen Kirche werden zum Eigentum der spanischen Nation erklärt, jedoch der katholischen Kirche für ihre religiösen Zwecke zur Verfügung gestellt. Der spanische Staat behält sich das Recht vor, jederzeit in das Finanzgebaren der Religionsgesellschaften Einsicht zu nehmen. In Katalonien, das innerhalb des spanischen Gesamtstaates eine gewisse selbständige Stellung einnimmt, finden die Wahlen zum ersten katalanischen Parlament am 20. November d. J. statt.

Herbert Eulenberg schwer verunglückt

Ein Auto überfährt den Dichter

In Düsseldorf ist gestern abend der rheinische Dichter Herbert Eulenberg von einem Auto angefahren und so schwer verletzt worden, daß er in eine Klinik eingeliefert und operiert werden mußte. Eulenberg wartete auf eine Straßenbahn. Entgegen der Vorschrift, nach der Fahrzeuge an der Straßenbahnhaltestelle zu stoppen haben, fuhr das Auto durch. Eulenberg wurde von dem Wagen erfaßt und niedergeworfen. Nach einer Auskunft des leitenden Arztes ist sein Zustand ernst, die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlicher Natur.

Herbert Eulenberg, 1876 in Mülheim an der Ruhr geboren, steht jetzt im 56. Lebensjahr. Er ist mit der Schriftstellerin Hedda Moeller-Bruck verheiratet und Vater zweier Söhne. Vor einigen Tagen hat er sein neuestes Werk „Jede Rache rächt sich", ein Gesellschaftsstück, vollendet.

London, 14. Oktober. De Valera traf gestern abend hier ein, um seine Verhandlungen mit der englischen Regierung wieder aufzunehmen.

Das aufregende Briefmarkenalbum

Die französischen Freunde

Die polnischen Blätter klagen nicht zum ersten Male über eine starke Unkenntnis Neu-Polens, die in gewissen französischen Kreisen verbreitet ist. In der heutigen Morgenausgabe des „Kurjer Poznański" vom 13. Oktober finden wir folgenden Artikel, der ein weiterer Beweis der angeführten Tatsache ist: „Die Briefmarkensammler werden uns zweifellos recht geben, wenn wir erklären, daß ein Briefmarkenalbum angenehm und nützlich ist. Aber sie werden auch nicht bestreiten, daß man zuweilen durch ein solches Album aufgeregt werden kann, besonders, wenn es voller Unsinn und horrender Dinge ist. Wir haben vor uns ein solches Album, das in dem mit Polen verbündeten Frankreich herausgegeben worden ist. Auf dem Einband ist mit großen goldenen Lettern zu lesen: Album de timbres postes - Maison Arthur Maury (la plus ancienne maison française fondée en 1860), und gleich auf der ersten Seite erfahren wir, daß die Alben des Herrn Maury 25mal mit goldenen Medaillen ausgezeichnet, für „hors concours" erklärt wurden usw. Wir nehmen unser „hors concours" (eine Ausgabe vom Jahre 1924, also eine Nachkriegsausgabe) in die Hand, schlagen die Seite 151 auf und trauen unseren Augen nicht, als wir dort den ... preußischen Adler über dem Worte „Pologne" sehen und dann folgendes lesen:

Pologne, Oberfläche 127 000 qkm, Bevölkerung: 11 168 000, Münzen: wie in Rußland.

Prachtvoll, nicht wahr?

„La plus ancienne maison" hat uns eines großen Staatsgebiets enteignet, zwei Drittel der Bevölkerung hingemordet und erkennt unsere Valuta nicht an.

Das ist schon einer Anerkennung als „hors concours" würdig.

Und das geschieht in Frankreich, in Paris, wo wir eine Botschaft haben, wo besondere Blätter bestehen, die Polen gewidmet sind, wo eine Menge Polen leben."

*

Das ist ganz gewiß bedauerlich und schmerzlich, besonders für den Franzosenfreund in Posen. Hoffentlich sickert im Lauf der nächsten 100 Jahre der Schmerz durch, so daß er auch in Paris zur Kenntnis gelangt.

Polnische Nationalkirche und Prawoslawische Orthodoxie

A. **Warschau**, 14. Oktober.

Die nicht durch die Zahl ihrer insgesamt etwa 10 000 Gläubigen in den Wojewodschaften Lodz und Lublin, sondern durch ihre grundsätzliche Zwischenstellung zwischen Katholizismus und griechisch-orthodoxer Kirche bemerkenswerte polnische Nationalkirche, bei der sich der Gottesdienst nach katholischem Ritus ausschließlich in polnischer Sprache vollzieht, hat in den letzten Jahren ihre Haltung der orthodoxen Kirche immer stärker angenähert. Der orthodoxen Kirche ist es jetzt gelungen, sechs Priester der polnischen Nationalkirche zum Uebertritt in die orthodoxe Kirche zu bewegen. Die sechs Ueberläufer sollen in den nächsten Tagen im orthodoxen Kloster Jabloczyński in Biala Podlaska in die orthodoxe Kirche aufgenommen und in derselben zum Priester geweiht werden. Die Zeremonie wird der neu ernannte orthodoxe Bischof Sawa Sowietow vollziehen. Die übertretenden Priester werden sich unverzüglich mit jungen Mädchen orthodoxen Bekenntnisses verheiraten; einer von ihnen, der gegenwärtig mit einer früheren Witwe verheiratet ist, wird sich scheiden lassen und gleichfalls ein junges Mädchen heiraten, da nach den Gebräuchen der orthodoxen Kirche ein Priester in keinem Falle eine Witwe heiraten darf.

Um die Autonomie der Universitäten

A. **Warschau**, 12. Oktober.

Ueber den im Unterrichtsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Gesetzes über die Autonomie der polnischen Universitäten verlauten jetzt weitere Einzelheiten. Die Wahl des Rektors einer polnischen Universität, die gegenwärtig die Universitäten in völliger Unabhängigkeit von den staatlichen Behörden vollziehen, soll in Zukunft einer Bestätigung durch den Staatspräsidenten bedürfen. Auch die Dekane sollen nicht mehr frei gewählt werden dürfen, sondern vom Unterrichtsminister bestätigt werden müssen. Die Lehrstellen an den Universitäten, die bisher durch den Universitätssenat besetzt werden, sollen in Zukunft durch den Unterrichtsminister besetzt werden. Die Universitätsbehörden sollen nur das Recht haben, dem Minister eine Liste von Kandidaten für frei gewordene Lehrstellen zu unterbreiten, doch soll der Minister nicht gehalten sein, eine Person aus dieser Liste auszuwählen, sondern soll auch jede andere auf diesen Listen nicht genannte Persönlichkeit auf einen Lehrstuhl an den Universitäten berufen können. Der Generalsekretär jeder Universität soll nicht mehr von deren Senat ernannt werden, sondern vom Unterrichtsminister. Alle Disziplinarangelegenheiten an den Universitäten sollen der Kompetenz von Rektor und Senat der Universitäten entzogen und der Erledigung durch einen besonderen Beamten vorbehalten bleiben, den der Unterrichtsminister ernennen wird. Dieser Beamte, der in Zukunft die eigentliche Disziplinarbehörde an der Universität darstellen wird, soll sich nicht nur mit den Angelegenheiten der Studenten, sondern ebenso auch mit denen der Professoren befassen.

Wenn dieses Projekt wirklich Gesetz wird, so wird nicht nur von einer bloßen Beschränkung, sondern einfach von der Aufhebung der Autonomie der polnischen Universitäten die Rede sein müssen. Die Beweggründe, welche die Regierung zu dieser Aufhebung der akademischen Autonomien in Polen veranlassen, sind ohne jeden Zweifel politischer Art. Die Nationaldemokratie hat es in den letzten Jahren mit Hilfe ihrer Kampforganisation, des „Lagers des Großen Polen", verstanden, die große Mehrheit der an den polnischen Universitäten studierenden Jugend ins Schlepptau zu nehmen. Der Studentenverband „Młodzież Wszechpolska", die größte aller Verbindungen in der polnischen Studentenschaft, steht in schärfstem Gegensatz zur Regierung und ist nicht mehr als die akademische Zweigorganisation des „Lagers des Großen Polens".

Die aktive Propaganda der Nationaldemokratie unter den Studenten hat im vergangenen Jahre an fast sämtlichen polnischen Universitäten zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten, zwischen Gegnern und Anhängern des gegenwärtigen Regimes geführt. Verschiedentlich haben oppositionelle Studenten Straßenkundgebungen gegen die Regierung veranstaltet. In zahlreichen Fällen ist dabei mit der Autonomie der Universitäten schlimmer Mißbrauch getrieben worden: man erinnere sich der Anrempelungen des früheren Ministerpräsidenten Prof. Bartel an der Lemberger Universität, die Bartel zwangen, gegnerischen Studenten vom Katheder aus mit dem Revolver zu drohen. Die nationaldemokratische Studentenschaft hat durch dieses ihr Verhalten den Eingriff der Regierung kurzsichtigerweise geradezu herausgefordert, was natürlich noch lange keine Rechtfertigung für den neuen Gesetzentwurf über die Universitäten bedeutet. Man sollte meinen, daß die Regierung in der Lage sein müsse, Mißbräuchen der Autonomie der Universitäten entgegenzutreten, auch ohne daß diese Autonomie selber aufgehoben wird.

Die sog. „Akademische Delegation", ein Kreis der Regierung nahestehender Professoren und Studenten, der sich vor etwa eineinhalb Jahren zusammengetan hat, hat das Projekt der Regierung gebilligt. Die Rektoren der polnischen Universitäten aber, gestützt auf die große Mehrheit im Lehrkörper der Universitäten, haben beim Staatspräsidenten Einspruch gegen das Projekt erhoben. Der Staatspräsident hat dieser Tage den Unterrichtsminister zur Berichterstattung über das Projekt empfangen und soll ihm, wie verlautet, die Erhaltung der Autonomie der Universitäten im größtmöglichen Umfange nahegelegt haben.

Neuer französischer Attaché

A. **Warschau**, 15. Oktober. (Eig. Tel.)

Der neue französische Militärattachee, Oberst d'Arbonneau, ist gestern nachmittag in Warschau eingetroffen und macht heute im Schloß und im Belvedere seine Antrittsbesuche.

Helmer Rosting provisorischer Völkerbundskommissar für Danzig

Genf, 15. Oktober. (Eig. Tel.) **Der Völkerbundsrat hat heute vormittag den Vertreter der Abteilung für internationale Verwaltungsfragen im Völkerbundssekretariat, den Dänen Helmer Rosting als provisorischen Völkerbundskommissar in Danzig bis zum 1. Dezember d. Js. ernannt.**

Der deutsche Vertreter, Gesandter v. Rosenberg, erklärte hierzu, daß die deutsche Regierung in Anbetracht der ausgezeichneten und allgemein anerkannten Eigenschaften Helmer Rostings seine Ernennung zum provisorischen Kommissar billige. Er bedauere jedoch, daß es nicht möglich gewesen sei, sofort endgültig einen neuen Völkerbundskommissar zu ernennen, wie es die schwierige Lage in Danzig verlange. Er müsse darauf bestehen, daß alle Maßnahmen zur endgültigen Ernennung eines Völkerbundskommissars während der nächsten Ratstagung getroffen werde.

Kleine Meldungen

Friedrichshafen, 15. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro nach Pernambuco.

*

Essen, 15. Oktober. In Lethmathe brach zwischen einem gewissen Karl Sommer und seinem Vater ein Streit aus. Der Sohn stach hierbei seinen Vater nieder und rannte wie ein Wahnsinniger durch die Straßen. Drei ihm entgegenkommenden Personen brachte er lebensgefährliche Verletzungen bei; eine vierte Person wurde von ihm ins Herz gestochen und war auf der Stelle tot. Sommer ist entflohen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Weichselbecken mit demjenigen des Donobers (Dnjeprflusses) unter ein Zepter zu bringen (etwa 300 n. Chr.). König Ermannarich der Große, den Jordanes „den Alexander den Großen des Nordens" nicht mit Unrecht nennt, unterjochte nun auch das ganze heutige Großrußland, und die Grenzen des Gotenimperiums reichten nun (bis 375) von der Wolga bis an die Donau und die Elbe: es war umfangreicher als das Reich der Römer und Byzantiner!

Die herrschende Religion war die arianische Konfession. Arius lehrte, daß es nur einen Gott gebe, Jesus von Nazareth sein Prophet gewesen sei, ein jeder Christ ein Sohn Gottes und die Kirche über den Thron zu stellen sei. In ganz Polen finden wir heute noch byzantinisch anmutende Ortsnamen, die an „Popen" und „Zerkow" erinnern, es sind dieses Nachklänge jener weit zurückliegenden Zeiten, und nur in den wenigsten Fällen Nachklänge der Russenherrschaft des 18. bis 20. Jahrhunderts. Das Arianertum hielt sich in Nordpolen, besonders unter dem Adel der Masowischen Fürsten von Czersk (diese erst 1528 ausgestorben), noch bis ins 16. Jahrhundert. Jetzt ist nur noch in dem kleinen ostpreußischen Neste Aris ein kleines Häuflein der Arianer zu finden ...

Gotisch sind sehr viele Ortsnamen Polens. Czersk, Czorsztyn, Zgierz, Zegrze und viele ähnliche rühren zum Beispiel vom gotischen Schorste = Mauerturm her. Auch die ältesten Fürstensitze Polens finden wir auf den alten skandinavischen Landkarten in Stein bezeichnet, so zum Beispiel Palteskia (Pultusk und Plock), Visigard (Wyszogród), Graudenz — Greuthunga (Grudziadz), Kreiswjats (Kruszwica am Gesloe, d. h. Goplo-See) und andere. Die vielen Orte, die heute „Wola" heißen, wie z. B. Końska Wola (sand. Kungske Wahlla), bildeten einst die Versammlungsplätze der Wikingernachkommen vom Geschlecht der alten Gotenadligen. Auch der Name „Schlachta" — der Adel kommt vom gotischen Geshlachti — „die vom Geschlechte" ... So sehen wir, daß in den Adern des polnischen, litauischen und auch russischen Uradels viel Germanenblut fließt. Der polnische Heraldiker und Geschichtsgelehrte Piekosiński nimmt an, daß alle Adelswappen dieses Adels lediglich Gotenrunen darstellen.

Nun, heute ist diese Blutsverwandtschaft bekanntlich sehr gründlich in Vergessenheit geraten. Auf dem Festlande Europas bewahrten die alten Ueberlieferungen der Gotenkönige am längsten die in den Bergburgen der Krim noch bis 1472 herrschenden „Gotenkönige" von Mannhub und Ingermann; um die Hand ihrer Töchter bewarb sich noch 1740 der Moskowiter-Großfürst Johannes III., der einen Rechtstitel für seine Ansprüche auf die Herrschaft über ganz Osteuropa dadurch zu legitimieren suchte, daß er eine Erbin Ermannarichs des Großen auf den Moskauer Thron erheben wollte. So weit reichte das Andenken an den alten Glanz der Goten!

Es könnte den Leser interessieren, was aus den kleinen vier gotischen Fürstentümern in der Krim geworden ist. Der Großwesir des Türkensultans Akhmed-Pascha zerstörte das Schloß Mannhub des letzten Gotenkönigs, der den seltsamen biblischen Namen Jesajas führte. Die Goten kamen unter das Joch der Tatarenkhane der Krim, die ihrerseits dem Sultan von Stambul hörig geworden sind. Als Kaiserin Katharina II. die Krimhorde ihrem Reiche einverleibte (1795), da fanden deutsch-russische Beamte in den Bergschluchten bei Inkermann nur noch vier Familien, die sich in altgotischem Dialekt verständigten und mit Stolz vom Ruhme ihrer Ahnen zu berichten wußten. Heute ist auch das nicht mehr geblieben. Nur so mancher Tatare mit blauen Augen und blondem Haarwuchs, dem der Wanderer in den malerischen Schluchten der Krim begegnet, erinnert an verflossene Zeiten; an die Wacht am Grabe des Apostels Andreas und des hl. Klemens, an dem hier, unweit des Schwarzmeerstrandes, auch der hl. Woldemar, der Begründer des Russenreiches, sich taufen ließ; und an ... die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Ermannarich, der im Alter von 100 Jahren sich in sein Schwert zu stürzen vorgezogen hat, als ihm das Joch der Hunnen drohte, ist vergessen. Wer weiß heute, unter welchem Hünengrabhügel seine Gebeine ruhen?

Keine Spur mehr ist auch vom alten Riesenreiche der Goten, die ja sogar die Römermacht zertrümmert hatten, geblieben. Und der kundige Altertumsforscher vermag die Sprache der Runensteine, der verwischten Namenszüge und der moosbedeckten Ruinenfelder kaum noch zu entziffern.

Sic pereat gloria mundi: so vergeht aller eitler Ruhm auf Erden.

Dr. v. Behrens

Die blauen Bücher, die heute in fast 6 Millionen Bänden verbreitet sind, haben es verstanden, wichtige und entscheidende Werte des deutschen Wesens in Landschaft, Baukunst, Plastik, Malerei und Volkstum allen Volksschichten zugänglich zu machen. Nicht nur die Art der Darbietung entsprach diesem Ziel, welches der Verlag zeit seines Bestehens fest vor Augen behielt, sondern auch die stets sehr niedrigen Preise. Um so freudiger dürfte es daher begrüßt werden, daß der Verlag (Karl Robert Langewiesche, Königstein im Taunus) die Einheitspreise der „Blauen Bücher" vom 1. Oktober 1932 an herabgesetzt hat auf 1,80 Rm. für die Normalbände und 2,40 Rm für die sehr viel umfangreicheren Sonderbände. Dabei wird auch in Zukunft schon allein der Name der Sammlung, deren Ausstattung unverändert erstklassig bleiben wird, Bürge sein für Qualität, Werkgesinnung und kulturelle Verantwortung. — Anfang Oktober erscheint ein neues Blaues Buch: „Aus Alten Bildern. — Zeugnisse Deutschen Wesens. Herausgegeben von Professor Dr. Leo Bruhns", welches wie stets in allen guten Buchhandlungen zur unverbindlichen Ansicht ausliegen wird.

*

Versteigerung der Sammlung Stinnes'. Es ist wenig bekannt, daß ein Bruder von Hugo Stinnes, einer der größten Sammler moderner Graphik und kostbarer Bücher war. Die Liquidation dieser Sammlung, vielleicht die bedeutendste ihrer Art in Deutschland, ist jetzt dem Auktionshaus C. G. Boerner in Leipzig übertragen worden. Die Firma verschickt soeben den reich ausgestatteten Auktionskatalog des ersten Teils der Sammlung, kostbare, meist französische Graphik, Bücher und Mappenwerke. Das Glanzstück dieser Versteigerung bildet das berühmte, fast vollständige, 370 Blatt umfassende Werk des Toulouse-Lautrec, das Stinnes im ganzen von A. W. Heymel, dem Begründer des Insel-Verlags schon vor dem Kriege erwarb, eine der schönsten Toulouse-Lautrec-Sammlungen, die es überhaupt gibt. Ein gleichzeitig von C. G. Boerner herausgegebener Auktionskatalog bringt alte Graphik aus dem Kupferstichkabinett der Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung in Donaueschingen und der Sammlung König Friedrich Augusts II. von Sachsen.

*

Eine preiswerte Sonderausgabe des Hauptwerkes von Moeller van den Bruck „Das dritte Reich"! Bei der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erscheint in den nächsten Tagen eine ungekürzte Sonderausgabe des berühmten Werkes „Das dritte Reich" von Moeller van den Bruck zum Preise von 2,90 Rm. Das Werk ist unbestritten noch immer das grundlegende Werk des jungen deutschen Nationalismus, dessen Titel lange bevor es zum Schlagwort im Kampfe der Parteien geworden ist, der Zukunftshoffnung in allen nationalen Bewegungen den Namen gegeben hat. Die preiswerte Sonderausgabe, die jetzt erscheint, wird dazu beitragen, die Vorurteile und Mißdeutungen zu beseitigen, die sich mit dem Begriff des „Dritten Reiches" verbinden, und die eigentliche Bedeutung Moeller van den Brucks wieder in das Zentrum der politischen Auseinandersetzungen zu stellen.

Hilmar-Hubertus

Die Geburt unseres dritten
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an.
Helmut Oldenburg und Frau Christa geb. Schneider
Jeseritz, 18. Oktober 1932.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir dem Jarociner Kirchenchor für die Verschönerung der Feier
Georg Scharek u. Frau Anneliese geb. Bender.
Jarocin, im Oktober 1932.

An den deutschsprachigen **Landwirtschaftsschulen Schroda (Środa) und Birnbaum (Międzychód n. W.)** beginnt der Unterricht
am 3. November.
Anmeldungen nehmen die **Direktionen** entgegen.

Kreisbauernverein Posen

Versammlung

Freitag, den 21. Oktober 1932, nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Oberländer-Königsberg:** „Die neueste Entwicklung der Landwirtschaft in Rußland".

Sämtliche Mitglieder der Welage sind zu der Versammlung eingeladen.

Lorenz-Kurowo.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Oeffentlicher Theaterabend
zum Besten unserer notleidenden Mitbürger **am Dienstag, dem 18. Oktober**, im großen Saale des Zoologischen Gartens **8 Uhr abends:**

Die Großstadtluft

Schwank in 4 Akten
von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: Frau Lina Starke.

1. Platz	(einschließlich Steuer)	3.— zł
2. Platz	„ „	2.— „
3. Platz	„ „	1.— „

Vorverkauf ab Sonnabend, den 15. Oktober in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.
